

## Konzeption

# Kath. Kindertagesstätte St. Maria Rosenkranzkönigin

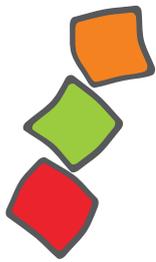
Quettinger Str. 109

51381 Leverkusen

Tel: 02171-56265

E-Mail: [kita-rosenkranz@maurinus-und-marien.de](mailto:kita-rosenkranz@maurinus-und-marien.de)

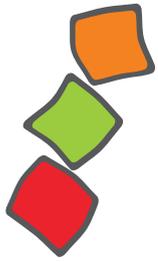
[www.kita-rosenkranz.maurinus-und-marien.de](http://www.kita-rosenkranz.maurinus-und-marien.de)



## Gliederung

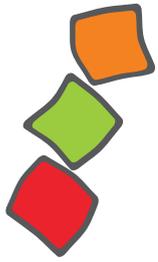
<b>1. Grußwort des Trägers</b>	<b>4</b>
<b>2. Vorwort der Leitung</b>	<b>5</b>
<b>3. Unsere Einrichtung stellt sich vor</b>	<b>6</b>
3.1. Träger der Einrichtung	6
3.2. Geschichte der Einrichtung	6
3.3. Lage und Umfeld	6
3.4. Unser Team	6
3.5. Öffnungszeiten	6
3.6. Räumlichkeiten und Außengelände	7
3.7. Schließzeiten	7
3.8. Anmeldung und Aufnahme neuer Kinder	7
3.9. Beendigung des Betreuungsvertrages	8
<b>4. Unser Leitbild – Bild des Kindes und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte</b>	<b>8</b>
<b>5. Situationsanalyse</b>	<b>10</b>
<b>6. Unsere pädagogische Zielsetzung</b>	<b>11</b>
6.1. Allgemeine Zielsetzung	11
6.2. Ziele unserer religionspädagogischen Arbeit	12
<b>7. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit</b>	<b>13</b>
7.1. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages	13
7.2. Situationsorientierter Ansatz – Kind orientiert	14
7.3. Unsere Bildungsbereiche	14
7.4. Teiloffenes Arbeiten	20
7.5. Spielzeugreduziertes Arbeiten	20
7.6. Raumgestaltung	20
7.7. Tagesablauf	23
7.8. Freispiel	24
7.9. Körperpflege und Sauberkeitserziehung	26
7.10. Sexualerziehung	26
7.11. Geschlechter bewusste Erziehung (Gender-Pädagogik)	27
7.12. Ruhe und Erholung	27
7.13. Angeleitete pädagogische Angebote	28
7.14. Schulvorbereitung	28
7.15. Übergänge im Bildungsverlauf	29
7.16. Feste und Feiern	29
<b>8. Beobachtung und Dokumentation</b>	<b>30</b>
<b>9. Eingewöhnung in die Kindertagesstätte</b>	<b>30</b>
<b>10. Pädagogisches Konzept der U3 Kinder</b>	<b>31</b>
10.1. Pädagogisches Handeln - Kompetenzen	31
10.2. Gruppenstruktur	32
10.3. Eingewöhnung	32
10.4. Tagesablauf	32
10.5. Essenssituation	32
10.6. Sauberkeitserziehung	32
10.7. Raumkonzept	33
<b>11. Organisatorisches</b>	<b>33</b>
11.1. Elternbeiträge	33
11.2. Sicherheit	33
11.3. Haftung	34
11.4. Erkrankungen	34
11.5. Kleidung	34





11.6.	Pflegeutensilien .....	35
11.7.	Ernährung .....	35
11.8.	Geburtstag .....	36
11.9.	Spielmaterial .....	36
<b>12.</b>	<b>Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII .....</b>	<b>36</b>
<b>13.</b>	<b>Partizipation .....</b>	<b>37</b>
13.1.	Partizipation der Kinder .....	37
13.2.	Partizipation der Eltern .....	38
13.2.	Partizipation des Teams .....	38
<b>14.</b>	<b>Inklusion .....</b>	<b>38</b>
<b>15.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit .....</b>	<b>39</b>
<b>16.</b>	<b>Zusammenarbeit im Team .....</b>	<b>39</b>
<b>17.</b>	<b>Qualitätssicherung .....</b>	<b>40</b>
<b>18.</b>	<b>Zusammenarbeit mit den Eltern .....</b>	<b>40</b>
<b>19.</b>	<b>Beschwerdemanagement .....</b>	<b>41</b>
19.1.	Grundverständnis .....	42
19.2.	Grundsätze .....	42
<b>20.</b>	<b>Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....</b>	<b>42</b>
20.1.	Kirchengemeinde .....	42
20.2.	Grundschulen .....	42
20.3.	Gesundheitsamt .....	42
20.4.	Katholische Erziehungsberatungsstelle .....	42
20.5.	Polizei .....	43
20.6.	Caritasverband .....	43
20.7.	Fachdienste .....	43
<b>21.</b>	<b>Familienzentrum .....</b>	<b>43</b>
<b>22.</b>	<b>Datenschutz .....</b>	<b>44</b>
<b>23.</b>	<b>Schlusswort .....</b>	<b>45</b>
<b>Anhang: Institutionelles Schutzkonzept</b>		





## 1. Grußwort des Trägers

Vorwort zur Konzeption der Kindertagesstätte St. Maria Rosenkranzkönigin  
Katholisches Familienzentrum Mosaik

Lasst die Kinder zu mir kommen, ...Denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes.  
(Lk 18,16)

Vor Ihnen liegt die Konzeption unserer Kindertagesstätte St. Maria Rosenkranzkönigin, die Bestandteil unseres gemeinsamen katholischen Familienzentrums Mosaik ist.

Die päd. Fachkräfte stellen der Öffentlichkeit ein umfassendes Bild der Einrichtung vor, die „technischen“ Gegebenheiten betreffend wie Lage, Räumlichkeiten und äußere Abläufe. Ebenso wird das Team der Mitarbeiterinnen präsentiert, das für die Kinder da ist. Den größten Teil nimmt naturgemäß die Darstellung der inhaltlichen Arbeit ein, die rechtlichen Vorgaben und die Füllung dieses Rahmens mit den eigenen Zielsetzungen und den sich daraus ergebenden Handlungskonzepten.

Als katholische Kirchengemeinde St. Maurinus und Marien sind wir Träger dieser Einrichtung und verbinden in einer pluralen Gesellschaft mit unseren Kindertagesstätten bestimmte Zielsetzungen, die sich aus unserem christlichen Menschenbild katholischer Prägung ergeben.

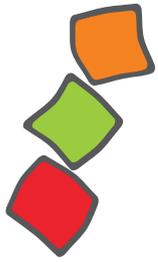
Artikel 7 unserer nordrheinwestfälischen Landesverfassung formuliert den allgemeinen Erziehungsauftrag aus unheilvoller Erfahrung im Anschluss an die nationalsozialistische Gewaltherrschaft so: „Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor der Würde des Menschen und Bereitschaft zum sozialen Handeln zu wecken, ist vornehmstes Ziel der Erziehung.“ Damit ist die Grundlage beschrieben auf der wir unseren Erziehungsauftrag erfüllen wollen. Das Fundament alleine ist jedoch noch nicht ausreichend, um zur Entfaltung dessen zu gelangen, was wir als katholische Kirche vor Ort von unseren Einrichtungen erwarten dürfen.

Dreh- und Angelpunkt unserer Erziehungsbemühungen ist, über die vorgegebenen Bedingungen hinaus, das Bestreben, den Kindern im gesamten Tun den Horizont dafür zu eröffnen, dass unsere Welt als Ganze auf ein letztes Ziel gerichtet ist, das wir Gott nennen. Aus einem solchen Ziel- und damit Sinnzusammenhang innerweltlicher Phänomene hinaus kann in der Erziehung die Öffnung des Kindes über eine geschlossene rein immanente Sphäre gelingen.

Noch deutlicher wird diese Perspektive, wenn wir uns von der Offenbarung leiten lassen und die Menschwerdung Gottes in der Person Jesu in den Mittelpunkt unserer Erziehungsmaßnahmen rücken und für uns das Beispiel Christi im Zusammenleben zum Maßstab unseres Handelns erheben.

Pfarrer Ulrich Sander





## 2. Vorwort der Leitung

Seit August 2008 ist das Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung (kurz KiBiz) von Kindern in Kindertagesstätten und in der Tagespflege in Kraft getreten.

Um die darin verankerte Bildungs- und Erziehungsaufgabe zu erfüllen, ist unsere Konzeption eine wichtige Grundlage. Damit sie aktuell bleibt, wird sie von uns immer wieder überarbeitet und neuen Situationen angepasst.

Wir können feststellen, dass sich die Bedürfnisse der Kinder und der Familien in den letzten Jahren sehr verändert haben und sich auch weiterhin stetig verändern werden. Uns ist es wichtig, diese Bedürfnisse zu sehen und dementsprechend zu handeln. Ich weiß, dass unser Team durch seine Aufgeschlossenheit und reiche Erfahrungen fähig ist zu erkennen, was Kinder brauchen, um im Leben möglichst gut bestehen zu können.

Auf dieser Grundlage bauen wir unsere pädagogische Planung auf. Diese hilft uns, unsere Ziele nicht aus den Augen zu verlieren und so effektiv wie möglich mit den Kindern zu arbeiten. Diese Arbeit muss natürlich allen - den Kindern und den Erwachsenen – Freude bereiten, um wirklich nachhaltig erfolgreich zu sein. Das ist auch die Garantie dafür, dass wir nicht dem Alltag „verfallen“ sondern lebendig und neugierig mit den Kindern Schritte ins Leben gehen.

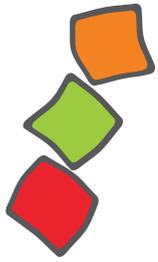
Unsere Konzeption ist außerdem dazu da, Sie über die Besonderheiten unserer Einrichtung zu informieren.

Ich hoffe, ich habe Sie neugierig gemacht, mehr über unsere Kindertagesstätte zu erfahren. In diesem Fall wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen.

*Stephanie Hertel*

Stephanie Hertel  
Leiterin





## 3. Unsere Einrichtung stellt sich vor

### 3.1. Träger der Einrichtung

Kath. Kirchengemeinde  
St. Maurinus und Marien  
Quettinger Str. 111  
51381 Leverkusen

Tel: 02171-51761  
Fax: 02171-768882  
E-Mail: pfarrbuero@maurinus-und-marien.de

### 3.2. Geschichte der Einrichtung

Im Jahr 1934 errichtete die katholische Kirchengemeinde St. Maria Rosenkranzkönigin in einem Klassenzimmer der Quettinger Grundschule die erste Gruppe unseres Kindergartens. Über 31 Jahre hinweg stellte die Schule die Räumlichkeiten zur Verfügung.

Am 21.02.1965 wurde der Neubau, angrenzend an die Pfarrkirche, mit 2 Gruppenräumen und Platz für 30 Kinder, eingeweiht.

Im Juli 1969 wurde die Einrichtung um eine Gruppe ausgebaut. 2008 erfolgte im Zuge des Projektes „Zukunft heute“ die Schließung der 3. Gruppe. Ebenfalls folgten im Jahr 2008 und 2013 weitere Umbau-, Anbau- und Modernisierungsmaßnahmen. Heute bietet die Einrichtung 40 Plätze für Kinder im Alter von 2-6 Jahren an.

### 3.3. Lage und Umfeld

Unsere Kindertagesstätte befindet sich anliegend an der katholischen Kirche St. Maria Rosenkranzkönigin mitten im Ortskern von Leverkusen-Quettingen. Quettingen bietet den Kindern eine natürliche Umgebung, z.B. Spielplätze und Wald.

Im Anschluss an den Kindergarten können die Kinder bis zur 4. Klasse die am Ort gelegenen Grundschulen besuchen. Der Ort Quettingen ist durch Autobahnanschluss, Bus- und Bahnverbindung gut zu erreichen. Der Grundbedarf für das tägliche Leben ist durch verschiedene Einzelhandelsgeschäfte gegeben. Unser Einzugsgebiet umfasst die Orte Lützenkirchen und Quettingen, die beide zur Kirchengemeinde St. Maurinus und Marien gehören.

### 3.4. Unser Team

Unser Team besteht aus pädagogisch qualifizierten Fachkräften in Voll- und Teilzeit.

Zusätzlich können ein\*e Praktikant\*in im Anerkennungsjahr, ein\*e Praktikant\*in in der Praxisorientierten Ausbildung (PIA), sowie ein\*e Mitarbeiter\*in im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ) oder ein\*e Mitarbeiter\*in im Bundesfreiwilligen Dienst (BFD) das Team unterstützen und ergänzen.

Eine technische Fachkraft übernimmt handwerkliche Arbeiten in und um das Haus.

Zudem übernimmt eine Küchenkraft hauswirtschaftliche Arbeiten im Mittagsbereich.

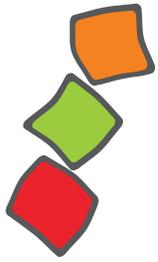
### 3.5. Öffnungszeiten

Die Kindertagesstätte ist Montag bis Freitag von 7:00 bis 16:00 Uhr geöffnet.

Innerhalb dieser Zeit können Betreuungsstunden mit 35 Wochenstunden (5 x 7 Stunden, geteilt in der Zeit von 7:30 bis 12:30 und 14:00 bis 16:00 Uhr) oder 45 Wochenstunden (5 x 9 Stunden von 7:00 bis 16:00 Uhr) gebucht werden.

Kinder mit einer Betreuungszeit von 45 Wochenstunden erhalten ein ausgewogenes Mittagessen, welches von einem Catering-Service geliefert wird. Hierzu wird ein separater Kostenbeitrag erhoben.





### 3.6. Räumlichkeiten mit Außengelände

<b>Pro Gruppe:</b>	ein Gruppenraum Waschräume mit Toiletten und Wickelvorrichtungen Garderobe
<b>Außerdem:</b>	Funktionsräume Mehrzweckraum (Neubau 2013) Spiel- und Schlafraum U3 ausgerichtet Küche Büro Personalraum (Neubau 2013) zwei WCs für Erwachsene zwei Abstellräume Kellerräume
<b>Außenanlage:</b>	großer Garten mit Hügel, Sandkasten, Seillandschaft, Kriechtunnel, Baumstamm-Mikado, kleines Spielhaus, Reckstangen, Rutsche, Vogelnechtschaukel, Plattenweg für Fahrzeuge, Wasserspiel mit Bachlauf, Rasenfläche

#### Die Gruppen:

In unserer Kindertagesstätte gibt es 2 Gruppen: Die Igelgruppe und die Maulwurfgruppe. In jeder Gruppe werden 20 Kinder im Alter von 2-6 Jahren betreut.

### 3.7. Schließzeiten

Die Zeiten, in denen der Kindergarten geschlossen ist, werden zu Beginn des neuen Kindergartenjahres bekannt gegeben.

Im Allgemeinen sind dies:

Weihnachten (Heiligabend bis Neujahr)

Rosenmontag

3 Wochen in den Sommerferien

Konzeptionstag des Kindergartens sowie des Familienzentrums

Besinnungstag

Betriebsausflug

(Änderungen vorbehalten)

### 3.8. Anmeldung und Aufnahme neuer Kinder

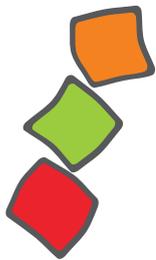
Eine unverbindliche Anmeldung in unsere Kindertagesstätte ist nach Terminabsprache ganzjährig möglich. Termine für ein Anmeldegespräch können vorab telefonisch unter 02171-56265 oder per E-Mail unter [kita-rosenkrantz@maurinus-und-marien.de](mailto:kita-rosenkrantz@maurinus-und-marien.de) vereinbart werden.

Eine Aufnahme ist nur dann möglich, wenn das Kind im Kita Planer unter [www.leverkusen.de/kita-planer](http://www.leverkusen.de/kita-planer) der Stadt Leverkusen vorgemerkt ist.

Die Aufnahme der neuen Kinder im Alter von 2-6 Jahren findet jeweils zum 01.08. eines Jahres nach den vorliegenden Aufnahmekriterien statt. Die Aufnahmekriterien werden jährlich im Rat der Tageseinrichtung festgelegt. Die Zusage auf einen Platz erfolgt immer zu Beginn eines Kalenderjahres.

Die Betreuung, Erziehung und Bildung ihres Kindes erfolgt familienergänzend und nach Maßgabe des nordrhein-westfälischen Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungs-gesetz – KiBiz) auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes und des katholischen Glaubens. Zur





gegenseitigen Absicherung und im Interesse ihres Kindes schließen wir mit ihnen einen Betreuungsvertrag. Dieser Betreuungsvertrag wird mit Unterzeichnung beider Seiten (Träger und Erziehungsberechtigten) verbindlich.

Die pädagogische Konzeption ist Grundlage und Gegenstand des Vertrages.

### 3.9. Beendigung des Betreuungsvertrages

#### § 2 Vertragsende

1. Der Vertrag endet unabhängig von Ferienschlusszeiten zum Ende des letzten Kindergartenjahres unmittelbar vor dem Schuleintritt, spätestens aber mit Beginn der Schulpflicht für das Kind. Sollen schulpflichtige Kinder weiter die Einrichtung besuchen, so bedarf es eines neuen Vertrages, auf den es keinen Anspruch gibt.

Bei Schulkindern endet der Vertrag spätestens zum Ende des Kindergartenjahres, in dem das Kind das 14. Lebensjahr vollendet.

2. Der Vertrag ist für beide Seiten mit einer Frist von sechs Wochen zum Monatsende in Textform kündbar. Zum Ende der letzten drei Monate des Kindergartenjahres, in dem der Schuleintritt erfolgt, ist eine Vertragskündigung nicht möglich, es sei denn, es liegen besondere Gründe vor (z.B. Umzug).

3. Das Recht zur außerordentlichen Kündigung aus wichtigem Grund bleibt unberührt. Ein wichtiger Grund ist insbesondere eine schwerwiegende Vertragsverletzung, die der kündigenden Vertragspartei ein Festhalten am Vertrag bis zum Ablauf des in Absatz 1 genannten Zeitpunkts der Vertragsbeendigung als unzumutbar erscheinen lässt (z. B. die Nichtvorlage eines Impfnachweises gem. § 20 Abs. 9 Infektionsschutzgesetz). Die Kündigung muss in Textform und unter Angabe des Kündigungsgrundes innerhalb von zwei Wochen nach Kenntnis des Kündigungsgrundes erfolgen.

Auszug aus dem Betreuungsvertrag – unter Einbeziehung der Elterninformation „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“; 26. Auflage 2022

## 4. Unser Leitbild – Bild des Kindes und die Rolle der pädagogischen Fachkräfte

Der Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Wir fördern das Kind in seiner Entwicklung ganzheitlich und altersentsprechend. Jedes Kind soll eine individuelle und optimale Förderung erhalten. Für die meisten Kinder ist unsere Tagesstätte der Ort an dem sie, aus der Familie kommend, die ersten Schritte ins öffentliche Leben machen. Ein neuer wichtiger Lebensabschnitt beginnt - nicht nur für das Kind, sondern auch für seine Erziehungsberechtigten. Durch einen herzlichen und liebevollen Umgang möchten wir diesen Schritt für alle Beteiligten angenehm gestalten.

Wir sehen unsere Einrichtung als einen Ort der Geborgenheit, des Erlebens und des Lernens. Ein grob strukturierter Tagesablauf, unser Wochenrhythmus und der Jahreskreis dienen als Rahmen, der den Kindern Orientierung gibt und ebenso Sicherheit, Beständigkeit und Stabilität vermittelt, aber auch Grenzen setzt.

Die ersten Lebensjahre sind entscheidend für den weiteren Verlauf der Entwicklung. Durch Erziehung und Einflüsse aus der Umwelt werden Grundlagen und wichtige Voraussetzungen für das weitere Leben geschaffen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Kompetenzen der Kinder zu stärken, so dass sie zu eigenverantwortlichen, selbständigen und sozialen Persönlichkeiten heranwachsen können. Wir möchten den Kindern helfen Selbstbewusstsein zu entwickeln. Durch unsere individuelle Hilfe soll das Kind befähigt werden, sich durch eigene Kraft zu formen, unabhängig zu werden und Erkenntnisse zu erwerben.

In unserer Arbeit mit den Kindern gehen wir vom christlichen Menschenbild aus: Jeder Mensch ist einmalig, er ist von Gott gewollt und geliebt. Jedes Kind braucht die ihm gemäße Aufmerksamkeit und wird so in seiner Einmaligkeit und Individualität ernst genommen.

Für unsere Arbeit im Kindergarten bedeutet das, dass wir den Kindern aus christlicher Motivation heraus Werte wie Nächstenliebe, Vertrauen, Verantwortung, Solidarität, Rücksichtnahme, Akzeptanz und Toleranz vorleben und diese mit Ihnen praktizieren.

Wir schätzen Kinder als eigene Persönlichkeiten und nehmen jedes Kind mit all seinen Fragen, Äußerungen, Gefühlen, Stärken und Ängsten wahr. Wir begleiten, unterstützen, motivieren und beobachten





die Kinder mit großer Aufmerksamkeit um ihre Ressourcen weiter zu entwickeln.

Parallel zur persönlichen Entwicklung des einzelnen Kindes ist uns die sozial / emotionale Entwicklung ein ganz wichtiger Aspekt. Das tägliche Beisammensein, das Miteinander und die Kommunikation untereinander, fördern die Rücksichtnahme, die Toleranz und die Hilfsbereitschaft anderen gegenüber, sowie dadurch auch die eigene Konfliktfähigkeit. Die Gruppendynamik stärkt jeden einzelnen „Wir gehören zusammen – gemeinsam sind wir stark.“ Die Kinder in unserer Einrichtung sollen sich als Teil einer Gruppe erleben, in der sie sich wohlfühlen können. So sollen unsere Kinder lernen, die Bedürfnisse anderer wahrzunehmen.

Wir möchten den Kindern vielfältige Möglichkeiten und Anreize bieten, damit sie ihrem Bedürfnis, die Welt zu erforschen und zu begreifen, nachgehen können. Wir sehen das Kind, das kreativ und phantasievoll ist, das Zuneigung braucht, Gefühle und den Wunsch hat etwas zu lernen. Es will sich sprachlich äußern, forschen, entdecken und eigenständig tätig sein. Es zeichnet sich durch Freude an der Bewegung, durch Neugier, Spontaneität und Offenheit aus. Wir päd. Fachkräfte schaffen den Kindern dazu eine anregende, kindgerechte Umgebung, sowie auch Freiräume um sich entfalten zu können. Wir stehen hinter dem Kind, beobachten, beraten, begleiten es, setzen und empfangen Impulse. Gemeinsam leben und lernen wir mit den Kindern.

#### Ich mit anderen

Das Spielen, Basteln, Bauen, Erfinden, Erzählen, Experimentieren, Singen, Feste feiern, Ausflüge machen und zusammen lachen – ist der beste Weg für Kinder die Welt zu entdecken und zu erobern, kurz gesagt um zu lernen.

Vieles von dem, was unsere Kinder im Kindergarten lernen, tragen sie nicht immer vorzeigbar mit nach Hause. Trotz allem haben sie eine Menge erfahren und gelernt – Qualitäten die stark machen fürs Leben!

#### Ich bin wichtig

In der altersgemischten Gruppe erleben sich Kinder mal groß, mal klein, mal stark, mal schwach, mal helfend, mal Hilfe suchend... Solche eigenen Erfahrungen sind die Grundlage für gegenseitiges Verständnis und verantwortliches Handeln.

#### Ich glaube

Im täglichen Miteinander leben und vermitteln wir die Werte des christlichen Glaubens. Die kirchenjahreszeitliche Gestaltung, die Jesus-Kerze in den Gruppen, Tischgebete, Kreuze in den Räumen, Gottesdienste und verschiedene religionspädagogische Angebote helfen den Kindern unseren Glauben miteinander zu leben.

#### Ich habe Interesse

Kinderfragen werden aufgegriffen. Zusammen macht man sich auf die Suche nach Antworten. Wo Kinder in ihren Interessen ernst genommen werden, entwickeln sie Freude am Leben und Entdecken.

#### Ich begreife

Kinder lernen ganzheitlich. Sie wollen die Dinge nicht nur anschauen oder darüber reden. Sie wollen sie anfassen, daran riechen, schmecken, ertasten, damit experimentieren. Das ist im Kindergarten erwünscht und wird gefördert. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage für ein differenziertes Vorstellungs- und Denkvermögen. Deshalb haben Kinder häufig schmutzige Hosen und klebrige Hände. Aber nur so machen sie all die Erfahrungen, die sie später einmal in die Lage versetzen, in der Schule mitzudenken und Zusammenhänge gedanklich nachvollziehen und vorhersehen zu können.

#### Ich kann etwas

Sich selbst an- und ausziehen – darauf achten, dass der verlorene Hausschuh wieder gefunden wird – das verschüttete Getränk selbst aufwischen. Das sind kleine Schritte zur großen Selbständigkeit.

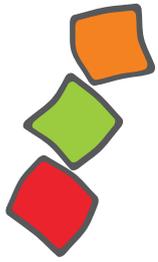
#### Ich will wissen

Die Triebfeder der Kinder zum Lernen ist die Neugier. Dies ist im Kindergarten erwünscht und wird auch unterstützt.

#### Ich traue mich

Mit dem Messer schneiden, sägen, auf Bäume klettern – Kinder wollen Dinge „echt“ tun und nicht nur





im Spiel. Im Kindergarten dürfen Kinder kochen, backen, werken, pflanzen, eigene Ideen entwickeln...

#### Ich habe eine Idee

Bilder malen, werken, gestalten, musizieren, im Sand Spielen und erfinden...

Der Kindergarten bietet Zeit, Möglichkeiten und Freiheit für eigene Ausdrucksformen. Dabei entwickeln Kinder Eigeninitiative und Phantasie, verfolgen ihre Ideen, finden eigene Wege und Lösungen, werden erfinderisch und kreativ.

#### Ich mache gern

Kindergartenalltag orientiert sich am Bedürfnis der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dabei dem Spiel zu. Spielen macht Spaß, das machen Kinder mit ganzem Herzen. Zeit zum Spielen ist Zeit, in der Kinder einer Sache mit Konzentration nachgehen und dabei Ausdauer und Durchhaltevermögen entwickeln.

#### Ich gehöre dazu

Mit anderen zusammen sein, heißt für Kinder vor allem mit anderen spielen. Gemeinsames Spielinteresse verbindet. Im Spiel planen Kinder miteinander, setzen sich auseinander, lernen sich zu behaupten, finden Kompromisse, schließen Freundschaften.

## 5. Situationsanalyse

### Die Lebenssituation der Kinder

Unser Kindergarten liegt zentral im Ortskern von Leverkusen-Quettingen.

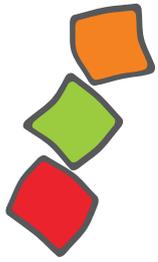
Der hohe Freizeitwert und die teilweise noch ländliche Umgebung sind für den kontinuierlichen Zuzug, vor allem von Familien, verantwortlich. Deshalb ist das Thema: „Kind sein“ für unsere Kindertagesstätte aktuell.

Doch auch hier zeigt sich deutlich, wie sehr sich die Situation der Kinder und Familien gewandelt hat:

- In den oft kleinen Wohnungen gibt es wenige Freiräume zum Toben und zum kreativen Spiel.
- Wegen der Verkehrssituation beschränken sich die Spielräume der Kinder außer Haus häufig auf die vorhandenen Spielplätze.
- Der Berufsalltag wird immer anspruchsvoller, die Zeit für die Familie immer knapper. Die Quote der Familien mit zwei berufstätigen Elternteilen steigt.
- Die Zahl der Einzelkinder in der Familie steigt ebenfalls.
- Die Verunsicherung wächst: Um den Kindern das Beste zu bieten, bestimmen häufig geplante Aktionen den Alltag und lassen den Kindern kaum noch Freizeit. Der Leistungsdruck nimmt zu.
- Vielen Eltern fällt es schwer, Grenzen zu setzen.
- Fernseher und Computer bestimmen häufig den Tagesablauf.
- Natürliche Abläufe in der Natur werden fremd.

Innerhalb der Familie gibt es immer öfter einen Wechsel an Bezugspersonen, z.B. im Falle von Trennung oder bei „Patchwork-Familien“:





## 6. Unsere pädagogische Zielsetzung

### 6.1. Allgemeine Zielsetzung

Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist die Persönlichkeitsentwicklung jedes einzelnen Kindes. Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht das Kind. Wir unterstützen, begleiten und fördern es auf seinem Weg zu einem selbständigen, selbstbewussten, wertorientierten Menschen. Wir bereiten die Kinder mit Verständnis, Liebe und Geduld auf das Leben von morgen vor. Die Entwicklung der Persönlichkeit des Kindes bildet sich durch emotionale Kompetenz, Sozialkompetenz, Sachkompetenz und der körperlichen Kompetenz.

#### **Emotionale Kompetenz bedeutet für uns:**

- sich selbst und seine Umwelt wahrzunehmen und zu akzeptieren
- Umgang und Mitteilen der eigenen Gefühle
- seine Bedürfnisse, Interessen und Befindlichkeiten klar zu äußern
- Selbstbewusstsein erlangen
- Problemlösungen finden
- offen für neue Situationen sein
- wissbegierig und lernfreudig sein
- eigene Kreativität zulassen und ausleben können

#### **Sozialkompetenz bedeutet für uns:**

- Beziehungen aufbauen und aktiv gestalten
- andere Kinder und Erwachsene kennenlernen und sich in eine Gruppe einfügen können
- Konflikte verbal lösen
- die Gefühle und Bedürfnisse anderer wahrnehmen und berücksichtigen
- anderen Hilfe geben
- Regeln kennenlernen und diese einhalten
- Vermittlung von Werten und Normen

#### **Sachkompetenz bedeutet für uns:**

- kognitive Fähigkeiten erlangen
- Wissen erlangen und weitergeben können
- Interesse an der eigenen Umwelt wecken
- Erfahrungen und Erlebnisse machen
- Sprache entdecken, umsetzen und weitergeben können
- Erlernen des Lernens

#### **Körperliche Kompetenz bedeutet für uns:**

- motorische Fähigkeiten erlangen
- seinen eigenen Körper wahrnehmen, einschätzen und wertschätzen
- mit den eigenen Sinnen sein eigenes Umfeld entdecken
- Freiräume für den Bewegungsdrang zu schaffen

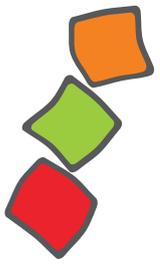
#### **Die Umsetzung im Alltag**

Um unsere Ziele erreichen zu können ist ein wichtiges Grundprinzip unserer Arbeit, dass die Kinder sich in unserer Einrichtung wohlfühlen.

#### **Das bedeutet für uns:**

- das Kind so anzunehmen wie es ist, mit seinen Bedürfnissen und Eigenarten
- einen liebevollen und partnerschaftlichen Umgang zu unseren Kindern zu pflegen
- die Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und entsprechend zu handeln
- ein vertrauensvolles Verhältnis zu den Kindern aufzubauen
- Vorbild im täglichen Miteinander zu sein
- die Kinder in unsere pädagogischen Planungen einzubeziehen





## 6.2. Ziele unserer religionspädagogischen Arbeit

Die religionspädagogische Erziehung in unserer Einrichtung ist nicht nur ein gesonderter Teil der pädagogischen Arbeit, sondern das Fundament unseres täglichen Miteinanders.

Wir wollen Glauben erleben und teilen. Religionspädagogik verstehen wir als ganzheitliche sinnorientierte Erziehung. Jedes Kind soll sich mit seiner Einzigartigkeit in der Gemeinschaft so angenommen fühlen, wie es ist. Religiöse Erziehung findet nicht nur dann statt, wenn ausdrücklich vom Glauben die Rede ist. Vielmehr ist sie immer dann spürbar, wenn sich Kinder geliebt, angenommen und geborgen fühlen und die Beziehung zu den Erwachsenen als positiv erleben.

### **Die Bibel soll für Kinder ein bekanntes Buch werden**

- biblische Geschichten werden vorgelesen, erzählt und in Rollenspielen sowie Legegeschichten vertieft
- Projektthemen, die über längere Zeit bearbeitet werden (z.B. in der Projektwoche)
- durch den Einsatz religiöser Bilderbücher

### **Die Kinder werden an das Gespräch mit Gott, das Gebet, herangeführt**

- Gebet vor den Mahlzeiten
- Gebet im Stuhlkreis
- Gebet bei besonderen Anlässen
- freies, spontanes Gebet
- Kreuzzeichen

### **Die Kinder lernen religiöse Lieder kennen**

- Lieder als Bestandteil des Kindergartenalltags
- Lieder zu den Festen des Kirchenjahres

### **Die Kinder lernen die Natur als Schöpfung zu begreifen**

- wertschätzender Umgang mit Menschen, Tieren, Pflanzen
- Natur erleben
- sorgsamer Umgang mit Lebensgrundlagen wie Wasser, Lebensmitteln ...
- hautnaher Umgang mit und in der Natur

### **Die Kinder lernen christliche Feste kennen und feiern**

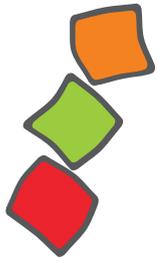
- Fastenzeit bewusst erleben
- Ostern
- Pfingsten
- Erntedank gestalten und mitfeiern
- St. Martin
- Allerheiligen
- Nikolaus
- Advent
- Weihnachten
- Heilige Drei Könige (Sternsinger)

### **Die Kinder sollen Gemeinderäume (Kirche, Pfarrheim) als vertraute Orte kennenlernen und erleben**

- Besuche in der Kirche
- Feiern von Familiengottesdiensten
- einzelne Kinder dürfen für Erledigungen mit ins Pfarrbüro
- Einladungen zu Gottesdiensten
- Pfarrsaal wird zu Festen und Feiern mitgenutzt
- Besuch der kath. öffentlichen Bücherei

### **Die Ziele werden in folgenden Angeboten umgesetzt**

- religiöse Angebote in der Gruppe
- religiöse Angebote mit unserem Pastoralreferenten\*in
- religiöse Angebote für Familien (Eltern-Kind-Nachmittag)
- Familienmessen



- Gottesdienste für Kinder
- im täglichen Miteinander ...



## 7. Grundlage unserer pädagogischen Arbeit

### 7.1. Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages

„Bildung ist eine wichtige Grundlage dafür, den Lebensalltag kompetent zu bewältigen und so die eigene Zukunft selbstbestimmt zu gestalten.“

Das Recht des Kindes auf Bildung und der sich daraus ergebende Auftrag und das Ziel der Bildungsförderung sind für Kindertagesstätten und Schulen im Primarbereich gesetzlich klar geregelt. Für die Kindertagesstätten regelt das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGBVIII) die Aufgaben und Ziele der Förderung von Kindern (§ 22 bis 25). Das zum 01.08.2008 in Kraft getretene Kinderbildungsgesetz (KiBiz) konkretisiert als Ausführungsgesetz des Landes in § 13 vor allem den Bildungsauftrag der Einrichtungen: Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind (...) in seiner Entwicklung zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.

Bildung beginnt mit der Geburt. Bereits vom ersten Tag an entdeckt, erforscht und gestaltet das Kind seine Welt. Aus eigenem Antrieb heraus will es Dinge, die es umgibt verstehen und Neues dazulernen. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell, ausdauernd und gleichzeitig so mühelos. In dieser frühen Kindheit stehen die Eltern und das familiäre Umfeld im Zentrum des kindlichen Erlebens und Erfahrens.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

Wir haben das Ziel, den Kindern gemeinsam mit Ihnen, den Eltern, das nötige Rüstzeug mitzugeben, damit sie im Leben gut bestehen können.

In einer offenen Atmosphäre der Geborgenheit und Stabilität möchten wir das Fundament für die Entwicklung ihrer Kinder legen.

Dazu ist es nötig, dass wir die jeweilige Situation des einzelnen Kindes und der Gruppe kennen; dies geschieht durch eine genaue Beobachtung und durch einen engen Kontakt zu ihnen. Regelmäßig finden Beobachtungswochen statt. Zusätzlich werden ganzjährig die Beobachtungen in den Bögen des Gelenkirchener Entwicklungsbegleiters, sowie BaSik dokumentiert. Aufbauend auf den Stärken und Bezugnehmend auf die Interessen der Kinder können wir sie gezielt fördern.

Wichtig ist uns, dass die Kinder in unsere Planungen mit einbezogen werden. Dies geschieht zum Beispiel durch Besprechungen im Morgenkreis. Sie schaffen die Möglichkeit, dass die Kinder ihren Kindergartenalltag aktiv mitgestalten.

Aus unseren Erfahrungen wissen wir, dass es viele Dinge gibt, die für das spätere Leben der Kinder sehr wichtig sind, die sie aber von sich aus nicht einfordern würden oder könnten, z.B. den höflichen Umgang miteinander. Hier möchten wir fördern und unterstützen.

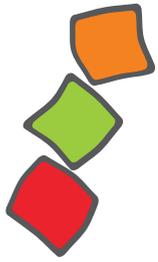
Die wichtigste Grundlage unserer Pädagogik ist, dass wir jedes Kind ernst nehmen und wertschätzen.

Wir begleiten das Kind in seiner Entwicklung und befähigen es nach dem Grundsatz:

**„Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich.  
Lass es mich tun und ich verstehe.“**

Konfuzius





## 7.2. Situationsorientierte Arbeit – Kind orientiert

Eine Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, dass wir als pädagogisch Fachkräfte unsere Themenwahl nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder ausrichten und nicht etwa an einem starren Jahresplan festhalten.

Die aktuellen Lebensereignisse, die die Kinder beschäftigen, werden aufgegriffen und vertieft. Nur so gelingt es den Kindern Situationen und Dinge, die sie im Alltag erleben, zu verstehen, zu fühlen und zu verarbeiten und dann auch neue Handlungsmöglichkeiten zu entdecken.

Die Themenfindung beruht auf intensiven und aufmerksamen Beobachtungen des Gruppengeschehens, aber auch vor allem des einzelnen Kindes, denn nur so ist bedürfnisorientiertes Arbeiten überhaupt umsetzbar.

Wir greifen die Ideen und Interessen spontan auf und entwickeln sie mit den Kindern gemeinsam weiter. Die Kinder erlangen somit ein Bewusstsein, eigene Gedanken äußern zu dürfen, erleben Wertschätzung und sich selbst als wichtiges Mitglied der Gemeinschaft.

Durch die Arbeit mit dem situationsorientierten Ansatz, den gemeinsamen Gesprächen und der damit verbundenen Partizipation der Kinder entstehen unsere Projekte.

## 7.3. Bildungsbereiche

Das Kinderbildungsgesetz hat die verschiedenen Lernprozesse in 10 Bildungsbereiche unterteilt.

### Bewegung

„Bewegung ist eine elementare Form des Denkens“ (Schäfer, 2003).

„Bewegung fördert die körperliche, aber auch die kognitive Entwicklung, beispielsweise werden die Sprachentwicklung und das mathematische Grundverständnis positiv unterstützt.

Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten, sowie fein- und grobmotorische Herausforderungen. Bewegung ist für sie Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

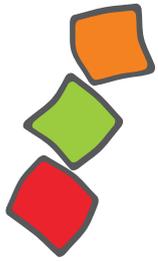
### Das Kind

- sammelt Bewegungserfahrungen und befriedigt elementare Bewegungsbedürfnisse
- übt seine Grob- und Feinmotorik, sowie Ausdauer, Reaktionsvermögen und Gleichgewichtssinn
- erkennt eigene körperliche Grenzen
- entwickelt Körperbewusstsein und Selbstvertrauen
- erlebt Freude an der Bewegung
- lernt Regeln einzuhalten
- übt Rücksichtnahme und Fairness
- kann Spielobjekte und Sportgeräte sachgerecht gebrauchen
- erkennt den Zusammenhang zwischen Bewegung, Ernährung und Gesundheit

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- verschiedene Bewegungsmöglichkeiten während des Freispiels in den unterschiedlich ausgestatteten Räumen unserer Kindertagesstätte, nach Spiel-, Bewegungs- und Rückzugsmöglichkeiten
- verschiedene Bewegungsmöglichkeiten auf unserem Außengelände (Seillandschaft, Holzstamm-Mikado, Vogelneestschaukel...)
- gezielte Bewegungsangebote für Kinder im Bewegungsraum
- Spaziergänge
- feinmotorische Geschicklichkeit in Alltagssituationen (weben, sticken, malen, basteln, an- und ausziehen, mit Messer und Gabel essen, mit der Schere schneiden, ...)





## Körper, Gesundheit und Ernährung

„Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein Grundrecht von Kindern. Die Wahrnehmung des eigenen Körpers und die Erfahrungen seiner Wirksamkeit sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind. Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern. Daher muss frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“ Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

### Das Kind

- lernt seinen Körper wahrzunehmen
- eignet sich Wissen über gesunde Ernährung an
- erlernt Ess- und Tischkultur
- erwirbt Kenntnisse und Fertigkeiten über Körperpflege und Hygiene

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- Nähe und Distanz zum eigenen Körper
- Sinneserfahrung durch eine Vielfalt von Spiel- und Bastelmaterialien
- das gemeinsame Essen (eigenständig Essen zu dürfen)
- den Besuch des Zahnarztes

## Sprache und Kommunikation

„Sie ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich ihr verständlich zu machen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Insbesondere die Familie als Bildungsort hat einen großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz von Kindern. Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag von Kindertageseinrichtungen integriert und greift vielfältige Sprachanlässe auf. In der Beschäftigung mit anderen Bildungsbereichen nimmt sie eine zentrale Bedeutung ein. Jedes Handeln ist immer auch sprachliches Handeln, egal ob man anderen etwas erklärt oder Erklärungen zuhört, eine Geschichte erzählt oder Aktivitäten sprachlich begleitet.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

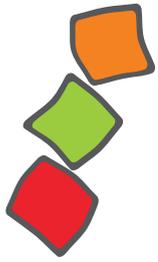
### Das Kind

- erwirbt die Fähigkeit, sich sprachlich mitzuteilen und sich mit anderen auszutauschen
- entwickelt Interesse für verschiedene literarische Bereiche
- erfährt, dass es verschiedene Sprachen gibt, entwickelt Neugierde und empfindet Mehrsprachigkeit als Bereicherung
- hat Freude am Sprechen und Erzählen
- lernt aktiv zuzuhören
- entwickelt ein differenziertes phonologisches Bewusstsein, welches die Grundlage für das Schreiben lernen ist

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B.:

- in Gesprächen (die Kinder teilen ihre Gedanken, Gefühle, Erlebnisse, ihr Wissen mit)
- durch aktives Zuhören
- beim Betrachten von verschiedenen Büchern
- beim Singen
- beim Spielen (Rollenspiele, Gesellschaftsspiele, Pantomime, ...)
- durch non-verbale Ausdrucksmöglichkeit (Körpersprache, Mimik, Gestik, ...)
- durch Schrift als Kommunikations- und Informationsmedium kennenzulernen
- durch Rätsel
- durch Sprachspiele
- durch Kinderreime
- durch Fingerspiele





- durch Stimmen / Laute hören und imitieren
- durch Exkursionen z.B. in die Bücherei

Alltagsintegrierte Sprachbildung wird in BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen) als ein durchgängiges Prinzip verstanden, welches sich durch den pädagogischen Alltag zieht und alle Kinder der Gruppe erreicht. Sie umfasst damit die sprachbewusste und sprachanregende Gestaltung des pädagogischen Alltags in Kindertageseinrichtungen (Licandro & Lüdtke 2013). Im Alltag einer Kindertageseinrichtung entstehen jeden Tag zahlreiche Möglichkeiten für Sprachbildung, die erkannt und genutzt werden müssen.

Bei der alltagsintegrierten Sprachbildung handelt es sich nicht um ein Konzept mit vorgegebenen Materialien oder Zeiten, vielmehr sollten im pädagogischen Alltag der Kindertagesstätte möglichst viele Sprechansätze genutzt und geschaffen werden, die auch die individuellen Ressourcen und Interessen der Kinder berücksichtigen.

(aus Renate Zimmer BaSiK)

Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“, ein Sprachprogramm für unsere „Großen“, erstreckt sich über 20 Wochen hinweg und wird mit unseren Vorschulkindern durchgeführt.

### Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

„Kindertageseinrichtungen und Schulen sind oft die ersten Orte, an denen Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen. Dort begegnen sie fremden Menschen mit unterschiedlichen Ansichten und Lebensstilen. Fremdes Aussehen und fremde Gewohnheiten lösen bei Kindern Neugierde aus und sie beginnen nachzufragen. Selbstvertrauen ist hier die Grundvoraussetzung, um offen und tolerant gegenüber Anderem und Fremdem zu sein.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

### Das Kind

- lernt anderen zu helfen und zu teilen
- lernt andere Menschen in ihrer Eigenart, Kultur, Besonderheit und evtl. Behinderung zu achten
- zeigt Interesse für Ereignisse in der Welt und verfolgt diese
- entwickelt Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten
- entwickelt Identität und Selbstsicherheit
- kann sich in die Gefühle anderer hineinversetzen
- lernt Lebensveränderungen und Enttäuschungen zu bewältigen (Resilienz entwickeln)
- lernt Freunde zu finden
- entwickelt Gruppenregeln und lernt diese anzuerkennen und zu befolgen
- lernt Meinungs- und Interessenkonflikte zu akzeptieren und gewaltfrei zu lösen
- lernt selbstständig Ziele und Vorhaben zu verfolgen

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

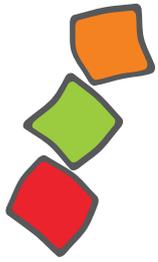
- das gemeinsame Miteinander im Alltag, indem sie Verantwortung für ihr eigenes Handeln übernehmen, ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und die von anderen wahrnehmen, Regeln erarbeiten und einhalten...

### Religion und Ethik:

„Kinder haben ein Recht auf Religion und religiöse Bildung. Jedes Kind bringt Offenheit und Neugier für religiöse Fragen mit. Es steht in Beziehung zu sich selbst, zu anderen Menschen, zur Welt und zu Gott. Kinder suchen Spuren von Gottes Gegenwart, u.a. indem sie ein großes Interesse an religiösen Geschichten, Erzählungen, Liedern, Festen, Symbolen und Ritualen zeigen. Religiöse Bildung soll dazu beitragen, dass Kinder sich in dieser Welt besser zurechtfinden und befähigt werden, sie mit zu gestalten. Dabei formulieren Religionen Werte und Normen, die den Kindern Halt und Orientierung geben können.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen





### Das Kind

- baut ein positives Gottesbild auf
- erlebt die Feste des Kirchenjahres
- erwirbt Werte wie Dankbarkeit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl, Toleranz
- lernt biblische Geschichten, religiöse Lieder und Gebete kennen
- erlebt die Zugehörigkeit zu unserer Kirche
- wird in das Leben unserer christlichen Gemeinde eingeführt
- empfindet Dankbarkeit für die Schöpfung
- entwickelt Interesse und Offenheit gegenüber anderen Werten, Kulturen und Religionen
- übt sich in Achtung und Wertschätzung vor Andersartigkeit und Anderssein
- entfaltet eine eigene Meinungs- und Gewissensbildung
- baut Konfliktfähigkeit auf und entwickelt eine Streitkultur

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- Bibelgeschichten
- Lieder
- Singspiele
- Feiern von Gottesdiensten
- den Umgang miteinander
- gezielte religiöse Angebote
- gemeinsames Mittagessen
- Feste und Feiern im Jahreskreis
- Familienmessen
- gezielte gruppenunterstützende Angebote durch unseren Pastoralreferenten
- religiöse Eltern-Kind-Nachmittage

### Musisch-ästhetische Bildung

„Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Gemeinsames Singen und Musizieren macht Kindern Freude und fördert sie auf vielerlei Weise. Gleichzeitig bietet das kreative Gestalten mit verschiedenen Materialien vielfältige Wege, Wissen über die Welt zu erfahren und zu erweitern. Durch Anschauen, Anfassen und Bearbeiten wird die Beschaffenheit des jeweiligen Materials erfasst, verglichen und sortiert.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

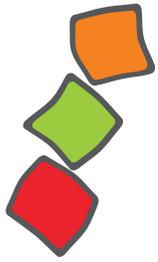
### Das Kind

- entdeckt die eigene Sing- und Sprechstimme
- hat Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren
- erwirbt ein Repertoire an Liedern
- lernt verschiedene Instrumente aus dem Orff- Instrumentarium kennen und spielen
- erfährt Musik als Möglichkeit zur Entspannung, Quelle des Trostes und zur Aufmunterung
- lernt Musikrhythmen in Tanz und Bewegung umzusetzen
- lernt Taktgefühl

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B.:

- durch gemeinsames Singen und Musizieren
- durch verschiedene Gestaltungsmaterialien und Techniken
- indem sie verschiedene Instrumente kennenlernen und einsetzen können





## Mathematische Bildung

„Kinder erleben Mathematik im gemeinsamen aktiven Forschen, Entdecken und Experimentieren. Mathematische Lernvorgänge stehen im engen Verhältnis zu anderen Bereichen wie Musik, Sport, Naturwissenschaften und Technik. Der Sprache kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für mathematisches Denken bietet und sich im Austausch mit anderem mathematischen Grundverständnis erst entwickelt und verfeinert.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

### Das Kind

- lernt grundlegende Denkleistungen zu entwickeln, wie sortieren, strukturieren, ordnen, zuordnen, unterscheiden, vergleichen, messen, schätzen
- entwickelt ein Mengenverständnis und lernt symbolisch zu denken
- lernt mit Mengen und Formen umzugehen
- lernt den Zahlenraum von 0-30
- lernt mathematische Zusammenhänge in Situationen entdecken und benutzen
- entwickelt neue Wege und Lösungen
- erfährt, erkennt und benennt räumliche und zeitliche Dimensionen

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. indem sie:

- Objekte zählen und sortieren
- Mengen erfassen und vergleichen
- Zahlen benennen, erkennen, zuordnen ...
- Formen kennenlernen, benennen und zeichnen
- erste Versuche zu rechnen
- messen, wiegen und Größen vergleichen

## Naturwissenschaftlich-technische Bildung

„Naturwissenschaftliches Lernen lässt sich in vielen Alltagssituationen aufgreifen und realisiert sich besonders ertragreich in Verbindung mit anderen Themenbereichen. Kindern sind technische Geräte vertraut (Radio, CD-Player, Computer...) und sie gehen selbstverständlich mit ihnen um. Ausgehend von Begegnungen mit der Natur entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und Suchen von Lösungen an. Sie verfolgen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

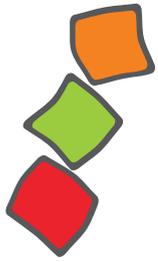
### Das Kind

- kann sich durch Experimente naturwissenschaftliche Vorgänge bewusst machen
- sammelt Erfahrungen mit physikalischen Gesetzmäßigkeiten (Magnetismus, Akustik, Schwerkraft, ...)
- entwickelt ein Grundverständnis für Größen-, Längen- und Gewichtsmessungen und für Raum und Zeit
- erwirbt mathematische Fähigkeiten und Kenntnisse, wie Zählkompetenz, Mengenverständnis, Grundwissen über geometrische Formen und Verständnis für Relationen
- wird angeregt, Veränderungen und Vorgänge in der Natur zu beobachten, lernt sie zu beschreiben und wird mit ihnen vertraut

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- Naturerfahrungen
- Experimente
- Spielen mit Naturmaterialien





- Konstruktionsspiele
- Backen und Kochen



## Ökologische Bildung

„Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch, intakter Lebensräume und praktische Projekte, die den Kindern Umweltschutz nahebringen. Dazu brauchen die Kinder Vorbilder von Erwachsenen.“

aus: „Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an“  
Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

### Das Kind

- lernt mit Ressourcen sorgsam umzugehen
- lernt verantwortliches Handeln mit der Umwelt
- lernt Naturmaterialien kennen, begreifen und benennen

### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- achtsamen Umgang mit Pflanzen, Tieren und Menschen
- Mülltrennung
- Sachbücher
- angeleitete Gespräche z.B. zum Thema: Müll, Wasser, Energie
- Projekte im Jahreskreislauf (säen, wachsen, pflegen, ernten)
- Sensibilisierung des Konsumverhaltens (Spielzeugreduzierung)
- Ausflüge

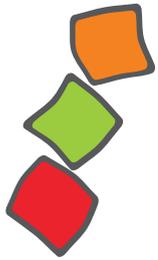
## Medien

Kinder leben heute nicht mehr mit oder ohne Medien, sondern sie leben „in“ Medienwelten. Medienerlebnisse werden ein Teil der eigenen Identität. Ihr Alltag wird oftmals organisiert über Medienangebote, ihre Gespräche drehen sich um solche, ihre Zeichnungen und Rollenspiele handeln davon. Unter Medien sind hier sowohl die traditionellen und herkömmlichen Medien gemeint, wie Bücher, CDs, Zeitungen oder Fernsehen, als auch die neuen Medien, wie Computer, Internet oder Handy. Auf welche Medien die Kinder in ihrer Lebenswelt treffen, hängt im Wesentlichen von dem Medienverhalten in der Familie ab. Sicher ist jedoch, dass Kinder Unterstützung brauchen um Medien zu eigenen Instrumenten ihres persönlichen Hörens, Sehens, Fühlens und ihres persönlichen Ausdrucks zu machen. In unserem Kindergarten bedeutet Medienerziehung vor allem Medien durchschaubar zu machen und die Kinder zu unterstützen ihre Medienerlebnisse zu verstehen. Im Kita-Alltag bedeutet dies, dass die Kinder die Möglichkeit erhalten von ihren Medienerlebnissen, z.B. aus dem Fernsehen oder Computerspielen, zu berichten.

Den Kindern wird die Möglichkeit geboten, Medienerlebnisse aktiv zu verarbeiten und praktische Erfahrungen im Umgang mit Medien zu machen, die ihrem Erfahrungs- und Entwicklungsstand entsprechen. So lernen sie kreativ mit Medien zu arbeiten, eigene Werke wie etwa Foto-, Film- und Tonaufnahmen zu erstellen und auf diese Weise Medien als sinnvolles Hilfsmittel zur Aneignung ihrer Umwelt zu nutzen.

Weiterhin ist die Förderung der Medienkompetenz ein wichtiger Bestandteil der pädagogischen Arbeit, d.h. den Erfahrungsbereich der Kinder im Bereich Medien zu erweitern. Dazu gehört das Interesse zu wecken auch hinter die Kulissen zu schauen und vor allem das Bewusstsein zu fördern, dass sich Medien auch selbstgestalten lassen. Kinder können auf unterschiedlichste Weise zum kreativen und aktiven Gebrauch von Medien angeregt werden. Durch medienpädagogische Projekte wie zum Beispiel Tonaufnahmen selber machen, altersgerechte Internetrecherche, Benutzung eines iPads mit altersentsprechender Software oder der Besuch eines regionalen Radiosenders sind Möglichkeiten um Kindern auf vielfältige Art Medien näher zu bringen.





## Das Kind

- wird zum kreativen Gebrauch mit Medien angeregt
- lernt mit Medien sinngemäß umzugehen und diese einzusetzen



### Dies erfahren die Kinder in unserer Kindertagesstätte z.B. durch:

- das aktive Tun, das Arbeiten mit Medien
- das gemeinsame Gespräch - das Reden über Medien

### 7.4. Teiloffenes Arbeiten

In unserer Einrichtung liegt ein Schwerpunkt in der Arbeit nach dem teiloffenen Konzept. Das teiloffene Konzept ermöglicht den Kindern, sich nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand in speziell eingerichteten Räumen aufzuhalten. Zur Wahl stehen verschiedene Funktionsräume außerhalb der Gruppenräume.

Die Kinder erhalten durch ein breitgefächertes Angebot eine höhere Entscheidungsfreiheit, Selbstbestimmung, Eigenverantwortung und Selbständigkeit, erfahren eigene Stärken und Interessen, werden selbstbewusster und haben die Chance alle Räume, alle pädagogischen Fachkräfte und alle anderen Kinder kennenzulernen.

Die Fachkräfte bekommen ein umfassenderes Bild von den Interessen und Stärken eines Kindes, und können mehr Qualität in der pädagogischen Arbeit bieten, da diese näher am Kind und seinen Bedürfnissen erfolgt. Gemeinsam mit den Kindern wird so ein reichhaltigeres Anregungs- und Erfahrungsfeld geschaffen. Gleichwohl halten wir die Beibehaltung der Stammgruppen für unerlässlich: Ein fester Bezugsort mit konstanten Bezugspersonen vermittelt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Wir sehen dies als eine Voraussetzung, dass sich die Kinder wohlfühlen können. Besonders für neu aufgenommene Kinder bietet die Stammgruppe eine wichtige Orientierung und Hilfe für das Einleben. Mit der Erfahrung eines festen Platzes in der Gruppe werden Kinder ebenfalls bereit und neugierig darauf sein, andere Räume des Hauses zu erforschen und kennenzulernen.

### 7.5. Spielzeugreduziertes Arbeiten

Wir arbeiten in unserer Kindertagesstätte nach dem spielzeugreduzierten Ansatz. Eine angemessene Spielzeugauswahl ermöglicht den Kindern sich kreativ, phantasievoll, und intensiv mit sich und der Umwelt auseinanderzusetzen, sie zu begreifen und zu verstehen. Die Kinder agieren als Entdecker von Neuem, durch die Umdefinierung und Mehrzweckverwendungen von Spielmaterialien. So kann zum Beispiel eine Kiste im Rollenspiel ein Auto, ein Haus oder ein Flugzeug sein. Das Spiel wird ausdauernder, intensiver und lebendiger, weil eine reizarme Umgebung zu einer fokussierten Auseinandersetzung mit dem Spielmaterial führt. Unser Spiel- und Lernmaterial wird im Laufe des Jahres immer wieder situationsorientiert ausgetauscht.

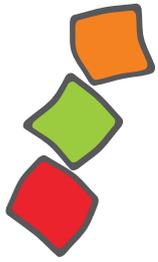
Alltagsgegenstände, Natur- sowie wertfreie Materialien laden die Kinder zum Ausprobieren und Entdecken ein. Diese sind Bestandteile unserer Umwelt, die das Kind umgibt und die es zu erforschen gilt. Sie ermöglichen einen vielseitigen und entdeckenden Umgang, sowie einen Raum für ästhetisch-sinnliche Erfahrungen. Der Fantasie und Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

### 7.6. Raumgestaltung

Unsere Raumgestaltung orientiert sich an der teiloffenen Arbeit.

Die Räumlichkeiten sind mit Lern- Spielmaterialien ausgestattet, die aus sich heraus die Bildungsprozesse der Kinder in Gang setzen. Die Kinder erhalten Förderung und Unterstützung bei der Erkundung von Raum und Material. Materialien und die Umgebung sind ansprechend und motivieren die Kinder, sich ins Spiel einzufinden. Durch unsere Raumgestaltung werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und





ihrem Forscherdrang unterstützt. Jedes Kind soll in der „Freispielzeit“ seinen Spielplatz, Spielpartner, das Spiel überhaupt und das Spielmaterial frei wählen. Dazu brauchen die Kinder Räume und Orte, die auf ihre elementaren Bedürfnisse abgestimmt sind – Räume mit klaren Funktionen – Funktionsräume:

#### **Begegnung**

In der Garderobe beim Ankommen und Verabschieden, Essen oder bei gemeinsamen Aktionen

#### **Bewegung**

Im Flur, auf der Podestlandschaft, im Garten, im Bewegungsraum oder in der Natur

#### **Ruhe**

Rückzugsmöglichkeiten, z.B. in der Lese- und Ruhe-Ecke, im gemütlichen „Kuschelnest“ und im Schlafraum

#### **Rollenspiel**

In der Puppenecke mit Verkleidungsmöglichkeiten, auf dem Bauteppich, im Bewegungsraum ...

### **Die Kinder können sich innerhalb der Freispielphase auf folgende Räume aufteilen:**

- der jeweilige Gruppenraum der Kinder
- Kreativraum (Funktionsraum)
- U3-Spielbereich mit Schlaffunktion
- Bewegungsraum
- Funktionsraum (nach Themen und Bedürfnissen der Kinder gestaltet)
- Flur
- Aussengelände

#### **U3-Spielbereich mit Schlaffunktion**

Unsere jüngsten Kinder finden Schutz und Geborgenheit im U3 Spielbereich. Gerade bei den Kleinsten sind ein sicherer Raum und eine kleine Kindergruppe von äußerster Wichtigkeit. Bei Kindern unter drei Jahren stehen die Entwicklungsbereiche Sprache, Bewegung und der Ordnungssinn im Vordergrund.

Durch die am Entwicklungsstand der unter 3-jährigen orientierten Gestaltung dieses Raumes wird die Koordination der Bewegungsabläufe gefördert. So wird das Kind zu kontrollierten und sicheren Bewegungen geführt.

In unserem U3-Spielbereich finden unsere Kleinsten durch den begrenzten Raum und das pädagogisch ausgewählte Spielmaterial (nach dem Prinzip: Weniger ist mehr) eine strukturierte und geordnete Umgebung zum Wohlfühlen vor.

#### **Kreativraum**

Der Kreativraum bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Fantasie und Kreativität gestalterisch auszuleben und eigene Ideen umzusetzen.

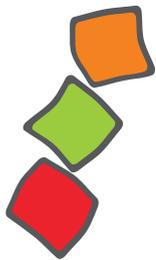
Das Darstellen und Gestalten ermöglicht dem Kind die innere Verarbeitung von Erfahrungen und ihren bleibendem Ausdruck zu erleben; Gestaltungsprozesse sind Erkenntnisprozesse. Sie stehen in einem wechselseitigen Verhältnis zur geistigen und körperlichen Entwicklung des Kindes.

Eine intensive Wahrnehmung, ein ausführliches sinnliches Erkunden sowie alle kreativen Tätigkeiten von Kindern sind eng mit dem Verstehen der Welt verbunden. Kinder beschreiben dazu eigene Wege und greifen zu den unterschiedlichsten Mitteln. Durch den Umgang mit verschiedensten Materialien, kann sich das Kind intensiv mit seiner Umwelt auseinandersetzen. Ebenso wird der künstlerische Umgang als eine Form des Denkens mit den Mitteln und Möglichkeiten der sinnlichen Erfahrung angesehen.

#### **Funktionsräume**

Hier können die Kinder für einen gewissen Zeitraum am Tag, bestimmte Aktivitäten / Spiele ausüben. Durch die Fokussierung des Angebotes in diesem Raum und in Bezug auf bestimmte Handlungsabläufe, können die Kinder diese im Einzelnen, wesentlich intensiver ausführen und offener erfahren. Spielen ist ein elementares kindliches Bedürfnis, bei dem das Kind durch das eigene Tun, Zusammenhänge erfährt und tatsächlich begreift und versteht. Dies ist in einer Umgebung möglich, die Freiräume offen lässt, Fantasie und Kreativität fördert und Möglichkeiten zum Ausprobieren und Experimentieren schafft. Es wird darauf geachtet, dass alle Spiel- und Lernbereiche abgedeckt sind. Das gesamte Spiel- und





Lernmaterial ist austauschbar. Es steht für uns das freie und selbstständige Arbeiten der Kinder im Vordergrund.

Des Weiteren geben wir den Kindern durch unsere Funktionsräume die Möglichkeit:

- sich ganzheitlich und vielfältig zu entwickeln
- Sozialkompetenz und Entscheidungsfreudigkeit zu erwerben
- ihren Bewegungsdrang auszuleben
- Rückzug, Ruhe und Entspannung zu finden

### **Bewegungsraum**

In keiner Lebensphase spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Vor allem die Kindergartenzeit stellt eine Zeitspanne dauerhafter motorischer Entwicklung dar, welche durch einen stark ausgeprägten Bewegungs- und Betätigungsdrang gekennzeichnet ist. Vielseitige Bewegungserfahrungen sind eine elementare Voraussetzung für die Gesundheit, die ganzheitliche Entwicklung, die eigene Körpererfahrung und die kognitive und soziale Entwicklung. Eine ebenso große Rolle spielt Bewegung in jener Hinsicht, dass Kinder sich durch sie ihre Welt erschließen.

Der Bewegungsraum in unserer Kindertagesstätte ermöglicht den Kindern, ihrem Bewegungsdrang nachgehen zu können. Dazu stehen den Kindern Materialien zur Verfügung, die für sie frei zugänglich sind und sie in ihrer Phantasie anregen und fördern. Vielseitige Bewegungsmöglichkeiten regen zu einer intensiven Auseinandersetzung mit dem eigenen Ich, den Bewegungs- und Spielmaterialien und der personalen und räumlichen Umwelt an. Neben der körperlichen und motorischen Entwicklung wird auf diese Weise ebenso die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung bzw. Kompetenz gefördert und ausgebildet. Durch Bewegungserfahrungen lernen die Kinder ihren eigenen Körper kennen, entwickeln ein positives Selbstbild, setzen sich mit ihren körperlichen Fähigkeiten auseinander und lernen Risiken realistisch einzuschätzen. In gemeinsamen Bewegungsspielen lernen Kinder sich gegenseitig zu helfen, Rücksicht auf Andere zu nehmen, nachzugeben aber sich auch mal durchzusetzen. Desweiteren lernen sie Gefühle wie Freude, Erschöpfung und Ärger kennen und entwickeln Empathie, sowie Frustrationstoleranz. Durch gezielte Angebote werden Fein- und Grobmotorik gefördert. Bewegungsbaustellen fordern heraus, selbstgesetzte Grenzen zu überwinden, Neues kennenzulernen und sich dadurch seine Umwelt aktiv zu erforschen. Die pädagogischen Fachkräfte spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie setzen Impulse und gezielte Angebote, indem sie Ideen und Bewegungsmuster der Kinder aufgreifen und kreativ mit den Materialien umgehen. Ebenfalls sind sie Unterstützer und Herausforderer zugleich. Durch gut gesetzte Impulse und gut geplante Angebote werden den Kindern unterschiedliche Möglichkeiten und Bewegungserfahrungen geboten. Auf diese Weise wird eine ganzheitliche Entwicklung sichergestellt.

### **U3 Spielbereich mit Schlaffunktion**

Gesunder Schlaf ist für die Gesundheit des Kindes von ganz besonderer Wichtigkeit. Gerade für die Kleinen gilt: „Wie man sich bettet, so schläft man.“ Daher haben wir ein besonderes Augenmerk darauf gelegt, dass die Betten und die entsprechenden Schlafutensilien wie Matratze, Decke, Kopfkissen, den Ansprüchen der Kleinen entsprechen. Schon bevor die Kinder schlafen gehen, sorgen wir für ein gesundes Raumklima und lüften. Für jedes Kind steht ein eigenes Bett mit seinem Symbol zur Verfügung. Im Schlaf durchlebt das Kind die vielfältigen Eindrücke und Erlebnisse eines aufregenden Vormittags. Damit die Kinder ausgeruht und gut gelaunt ihr Spiel wieder aufnehmen können, bestimmen sie die Länge ihrer Ruhephase selbst, werden spätestens nach 2 Stunden von einer Mitarbeiterin geweckt. Rituale wie eine CD zum Einschlafen oder Schlafbegleiter (Schnuller, Kuscheltier bringen die Kinder von zu Hause mit) werden unseren Kindern den Schlaf erleichtern.

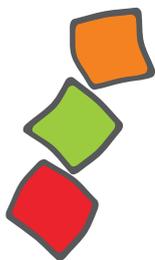
Eine Fachkraft bleibt mit den Kindern im Schlafraum.

Neben festen Schlafzeiten nach dem Essen, gehen wir auch individuell auf die Bedürfnisse der Kinder ein und legen sie bei Bedarf auch zwischen den Zeiten hin.

### **Außengelände**

Unsere Kindertagesstätte verfügt über ein großes und ansprechendes Außengelände mit einem alten Baumbestand, Büschen und verschiedenen Bodenbelägen (Wiese, Sand, Platten, Holzschnitzel).





Unsere Kinder können bei jedem Wetter das Außengelände nutzen, um reichhaltige Erfahrungen zu machen.

Es bietet:

- Platz für großflächige Bewegungsabläufe: gezielte Betätigung, um Koordination und Bewegungsabläufe zu trainieren, z.B. an den Spielgeräten, Fahrzeugen, Sandspielzeug, Bällen, Seilen, Stelzen, Decken, Kreide etc.
- die Möglichkeit erste Naturerfahrungen zu machen: Tiere beobachten, Blumen, Bäume und Sträucher erkennen und wahrnehmen, Wetterbeobachtungen Spiel mit Naturelementen: Wasser, Erde, Naturmaterialien
- ein ungestörtes und unbeobachtetes Spiel ist möglich: Gebüsch, Kriechtunnel
- die Möglichkeit Erfahrungen für die Sinne zu sammeln: barfuß durchs Gras laufen, matschen, im Sand buddeln, unterschiedliche Bodenbeläge erspüren, Düfte wahrnehmen

**Unsere Räume bieten ein Beschäftigungsfeld indem sich jedes Kind, je nach Spielidee und individuellen Interessen, beschäftigen kann. Die themenorientierte Raumgestaltung fördert die unterschiedlichen Lern-, Sprach- und Bildungsprozesse der Kinder.**

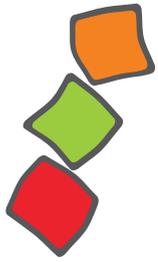
### 7.7. Tagesablauf

Ein abwechslungsreicher, geregelter Tagesablauf sorgt dafür, dass sich die Kinder in der Einrichtung wohlfühlen, Abwechslung erleben und gerne in die Einrichtung kommen.

7:00 – 8:15 Uhr	Bring-Zeit	Die anwesenden Kinder werden in einer Gruppe betreut
8:15 Uhr	Beginn der Freispielzeit	Die Kinder wechseln in ihre Stammgruppe
8:45 Uhr	Ende der Bring-Zeit	Die Haustür wird geschlossen. Die Spielbereiche werden geöffnet.
Bis ca. 12:00 Uhr	Freispiel (drinnen & draußen) <ul style="list-style-type: none"> <li>• pädagogische Angebote</li> <li>• freies oder gemeinsames Frühstück</li> <li>• Morgenkreis</li> <li>• Freispiel im Außenbereich</li> </ul>	Die Kinder wählen ihre Spielbereiche selbst. <ul style="list-style-type: none"> <li>• Malen, Basteln, Bewegung, Experimente, Vorschulangebot, Sprachförderung</li> <li>• Die Kinder entscheiden im freien Frühstück selbst, wann sie frühstücken möchten</li> <li>• Bilderbuchbetrachtung, Liedereinführung, Musik, Gespräche, Erzählen, Spiele, religiöse Angebote, Rollenspiele, Feste und Feiern, ...</li> <li>• zu jeder Jahreszeit, bei fast jeder Witterung</li> </ul>
12:00 – 12:30 Uhr	Abhol-Zeit	für alle Kinder mit 35 Stunden
12:00 – 12:30 Uhr	Mittagessen	für alle Kinder mit 45 Stunden
12:30 – 14:00 Uhr	Ruhezeit U3 Kinder Freispiel Ü3 Kinder	
14:00 Uhr	Bring-Zeit	Rückkehr für alle Kinder mit 35 Stunden
14:00 – 16:00 Uhr	Freispiel	

Die Uhrzeiten sind nur Orientierungszeiten, situationsbedingte Änderungen sind immer möglich.





## 7.8. Freispiel

Wenn Kinder intensiv und selbstvergessen spielen, lernen sie. Sie lernen nach ihrem Tempo, ihrem Wissenstand, meist ganz spontan und nach ihren individuell geprägten Bedürfnissen. Freispielzeit ist immer auch Lernzeit und sollte nicht unterschätzt werden. Im Gegenteil, stimmen mit einer gut vorbereiteten Umgebung die Voraussetzungen, ist Freispiel die „KÖNIGSDISZIPLIN“ des Lernens.

Beispiel: Abholsituation in der Kita!

Eine Mutter holt um 12.00 Uhr ihr Kind aus der Einrichtung ab und fragt es: „Was hast Du denn den ganzen Morgen Schönes gemacht?“ Das Kind antwortet: „Ich habe gespielt.“ „Wie, nur gespielt“, antwortet die Mutter verwundert. ...

Diese und ähnliche Aussagen haben uns dazu veranlasst, Sie einmal über die Bedeutung des Freispiels für ihre Kinder zu informieren.

### **Bedeutung des Freispiels:**

#### **„Freies Spiel schafft die menschliche Intelligenz“**

„Mit dem freien Spiel beginnt jedes Kind im Alter von wenigen Wochen. Wenn seine elementaren Bedürfnisse nach Nahrung und Liebe befriedigt sind, wird es in seiner wachen Zeit die Umgebung beobachten, seinen Körper wahrnehmen, und aus zunächst reflexhaften Bewegungen zunehmend gezielte Bewegungen entwickeln. Im Spiel entwickelt es seine Motorik, seine Vorstellungen und schließlich sein bildhaftes und symbolisches Denken. Dies ist die Voraussetzung um Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen, bis hin zum Umgang mit dem Computer. Die erste Grundbedingung ist, dass sich das Kind sicher fühlt durch die Nähe der Eltern oder einer vertrauten Bezugsperson. Die zweite Grundbedingung ist, dass es seine Umgebung gefahrlos erforschen und seine selbstgestellten Aufgaben ohne regulierende und störende Eingriffe ausführen kann, bis es von selbst das Interesse verliert. Von Geburt an bringt das Kind alles mit, was es zum Erwerb aller Kompetenzen braucht. Die Fähigkeit zum freien Spiel ist eine genetische Anlage. Das Spiel selbst ist gleichzeitig Methode, Medium, Antrieb und Belohnung. Im freien Spiel wird das Kind zum Akteur seiner Entwicklung.“

aus Gründler/Schäfer: Naturnahe Spiel- und Erlebnisräume. Neuwied 2000 S. 21

Spielen ist für die körperliche, seelische und geistige Entwicklung eines Kindes von höchster Bedeutung. In den ersten sechs Lebensjahren erwerben die Kinder die Grundlagen für Beziehungsfähigkeit, Motorik, Sprache und Denkfähigkeit. Spielen ist für Kinder eine ernsthafte Tätigkeit, eine Befriedigung der kindlichen Grundbedürfnisse und gleichzusetzen mit der Arbeit der Erwachsenen.

Das Freispiel gehört zur festen Tagesordnung und nimmt einen großen Teil der Kindergartenarbeit ein. Das Freispiel beginnt mit der Ankunft der Kinder in der Gruppe. Das Kind kann das Material frei wählen – es entscheidet, ob es alleine oder mit Freunden spielen möchte. Auch die Art und Dauer des Spieles bestimmt das Kind selbst.

### **Was lernen Kinder beim Spielen?**

#### **Bedeutung des Spiels:**

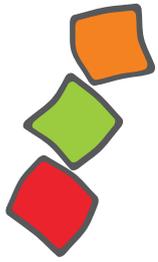
##### **Persönlichkeitsbildung**

Steigerung der Selbstsicherheit und des Selbstvertrauens in der Auseinandersetzung mit anderen.  
Ausleben von Ängsten und Unsicherheiten im Rollenspiel.  
Kinder sollen ihre Grenzen erfahren und aushalten können.

##### **Sozialkompetenz**

Rücksichtnahme wird gelernt, Hilfsbereitschaft gefördert.  
Kinder lernen Konflikte zuzulassen und damit umzugehen.  
Normen und Werte, sowie Regeln werden verinnerlicht.





### **Phantasie und Kreativität**

Durch Rollenspiele und freies Basteln können Kinder Ideen weiterentwickeln. Vielfältige Materialien und Spielmöglichkeiten fördern die Kreativität.

### **Kommunikation**

Kinder lernen auf andere zuzugehen, mit ihnen zu verhandeln und Absprachen zutreffen und diese einzuhalten.

Wünsche, Gefühle und Ideen werden in Worte gefasst.

### **Bewegung und Motorik**

Durch das gesamte Tun werden Bewegungsabläufe (Grob- und Feinmotorik) geschult, Gleichgewichtssinn und Geschicklichkeit gefördert.

Gute Koordinationsmöglichkeiten von Hand und Auge lösen Denkblockaden.

### **Organisation / Logisches Denken / Mathematische Kompetenz**

Kinder planen selbst ihre Beschäftigung, müssen Vorbereitungen treffen und Überlegungen für das Gelingen des Vorhabens anstellen.

Bei Problemen werden Lösungen gesucht und gemeinsam Regeln entwickelt.

Kinder setzen sich mit Zahlen und Formen auseinander.

### **Wissen / Sachkompetenz**

Durch Erprobung neuer Spielsituationen, neuer Techniken und Materialien „begreifen“ Kinder Zusammenhänge.

Wissen wird durch Nachfragen und Nachschlagen in Sachbüchern erweitert.

### **Aufgaben der Erzieherin während des Freispiels:**

Die pädagogischen Fachkräfte stehen den Kindern zur Seite, ist Ansprechpartnerin und Vermittlerin. Sie lenkt das Freispiel um eine Über- Unterforderung auszuschließen und positives Lernen zu ermöglichen.

### **Dies geschieht durch:**

#### **Beobachten**

- Stärken und Schwächen eines Kindes feststellen
- Entwicklungsstand schriftlich festhalten
- Interessen und Neigungen erkennen

#### **Impulse setzen**

- Spielpartner vermitteln
- Ausgrenzungen einzelner Kinder entgegenwirken
- Anregungen geben, verschiedene Spielaktionen anbieten
- kreative Ideen umsetzen

#### **Grenzen setzen - Hilfestellung geben**

- genaue Absprachen treffen, Regeln aufstellen
- Sicherheit vermitteln
- Konfliktlösungen entwickeln
- Zeit nehmen zum aktiven Zuhören
- Kinder ernst nehmen – Zuwendung schenken

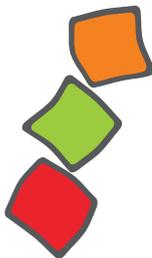
### **Kinderspiel**

**Der Mensch hört nicht auf zu spielen, weil er älter wird.**

**Er wird alt, weil er aufhört zu spielen.**

(Oliver Wendell Holmes)





## 7.9. Körperpflege und Sauberkeitserziehung

### Körperpflege

Die Fachkräfte unterstützen die Körperpflege der Kinder unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes. Über diese entwickeln die Kinder ein gesundes Verhältnis zur Sauberkeit. Während der täglichen Pflege vor und nach den Mahlzeiten oder dem Spiel ist es wichtig, dass die Kinder sich regelmäßig die Hände waschen. Die Kinder beobachten sich hierbei gegenseitig. Die Pflegehandlungen werden von den Fachkräften sprachlich begleitet und erklärt. Durch Gespräche, Bücher, Spiele und die regelmäßige Durchführung der Körperpflege bekommen die Kinder ein Grundverständnis für den eigenen Körper und dessen Bedürfnisse.

### Sauberkeitserziehung

Wann ein Kind seine Windel ablegt entscheidet es weitgehend selber. Das Wickeln übernimmt eine Bezugsperson (ausgenommen Praktikanten). Wir achten die Intimsphäre des Kindes und bemühen uns die Pflegesituation ruhig, sensibel und ungestört zu gestalten. Wir wickeln nach Bedarf, vor dem Mittagessen und nach dem Schlafen.

Wir begleiten die Kinder von der Windel bis zum selbstständigen Toilettengang. Der Prozess der Sauberkeitsentwicklung erfordert viel Geduld, Zeit und Einfühlungsvermögen. Jedes Kind hat hierbei sein eigenes Tempo und seinen eigenen Zeitpunkt. Dieser beginnt zu Hause und wird in der Einrichtung unterstützt und fortgesetzt. In dieser Phase ist der offene und regelmäßige Austausch zwischen Eltern und Fachkräften besonders wichtig.

## 7.10. Sexualerziehung

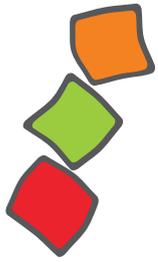
Der positive Umgang mit Sexualität und Körperlichkeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Identitätsentwicklung von Kindern und stärkt ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen.

Eine Grundvoraussetzung für eine gelungene Sexualerziehung ist ein von Wertschätzung, Verständnis und Respekt gekennzeichnetes Miteinander. Uns ist es in unserer pädagogischen Begleitung der Sexualentwicklung der Kinder wichtig, dass alle Eltern über unsere Haltung informiert sind und unsere Arbeit die erforderliche Transparenz aufweist.

Kinder beginnen zwischen dem dritten und sechsten Lebensjahr (auch früher), sich für das Geschlecht der anderen Kinder zu interessieren. Sie vergleichen sich mit Gleichgeschlechtlichen und erforschen das andere Geschlecht. In diesem Alter gibt es für Kinder, um andere Kinder genau zu betrachten und zu untersuchen, nichts Spannenderes als „Doktorspiele“. Arztbesuche sind den Kindern aufgrund von Krankheiten oder Vorsorgeuntersuchungen bekannt. Sie sind eine wichtige und regelmäßige Erfahrung. Die Kinder spielen nach, was sie beim Arztbesuch erlebt haben. Werden die „gegenseitigen Untersuchungen gründlicher“, ist es wichtig, dass die Kinder die geltenden Regeln kennen und einhalten. „Doktorspiele“ haben nichts mit dem sexuellen Begehren eines Erwachsenen zu tun, sondern nur mit kindlicher Neugier. Kinder erkunden hier das andere Geschlecht und versichern sich dabei, dass sie genauso sind, wie andere Kinder des eigenen Geschlechts. Sie suchen sich das mitspielende Kind sorgsam aus. Hier ist jedoch das Geschlecht nicht unbedingt ausschlaggebend, sondern, wie bereits oben erwähnt, die Befriedigung der eigenen Neugier. Hier überprüfen die Kinder, ob sie selbst alles haben, was einen „richtigen Jungen“, ein „richtiges Mädchen ausmacht“.

Ausgehend von den Bedürfnissen, Interessen und Wünschen der Kinder sollen situative Anlässe für Spiel- und Lernprozesse aufgegriffen werden. Dies erfordert von den pädagogischen Fachkräften Sensibilität, Einfühlungsvermögen und genaues Beobachten dessen, womit sich die Kinder beschäftigen und welche Fragen diesbezüglich noch offen sind. Es ist uns wichtig, dass die Kinder in unserem Kindergarten eine Atmosphäre erleben, in der sie ihre Fragen stellen können. Wir wollen ihnen dabei ehrliche Antworten geben, soweit unsere persönlichen Kompetenzen, Einstellungen und Grenzen es zulassen.

In unserem Kindergarten finden altersentsprechende Angebote in Bezug auf Sexualität und Körpererfahrungen statt. Hierbei greifen wir die Themen der Kinder auf indem wir uns mit ihren Fragen auseinandersetzen. Ziele für die sexualpädagogische Arbeit mit unseren Kindern:



- Körperbewusstsein schaffen
- Sinnes- und Körperwahrnehmung schulen/stärken
- Selbstvertrauen stärken
- den eigenen Körper wertschätzen
- Körperhygiene kennen lernen
- Wissen über seine Körperteile und dessen Funktionen erfahren
- Gefühle erkennen - artikulieren - und zu seinen Gefühlen stehen
- Anderen seine Grenzen aufzeigen - NEIN sagen lernen
- Kinder erhalten auf Fragen sachrichtige, dem Alter entsprechende Antworten

Das angemessene Eingehen auf Fragen und Bedürfnissen der Kinder, richtet sich stets nach dem jeweiligen Entwicklungsstand. Zur Unterstützung der Themenbearbeitung, nutzen wir altersentsprechende Bücher, die die Auseinandersetzung mit dem Thema unterstützen.

Die Eltern werden zeitnah über die Geschehnisse und Spielvorlieben ihrer Kinder informiert, damit diese - gegebenenfalls in Absprache mit uns - im häuslich-familiären Kontext begleitet werden können. Bei allen Familien, gehen wir sensibel mit individuellen, familiären, kulturellen und religiösen Werten und Normen im Umgang mit Körperlichkeit und Sexualität um. Wir sind in engem Dialog mit den Familien, hierbei ist unser Verhalten von Transparenz und Respekt geprägt.

Wichtig ist, dass Kinder zu jeder Zeit darin bestärkt werden sollten, NEIN sagen zu dürfen, um Missbrauch jeglicher Art vorzubeugen. Denn, der eigene Körper gehört nur dem Kind allein!

### 7.11. Geschlechterbewusste Erziehung (Gender-Pädagogik)

Die Gleichstellung, die Gleichberechtigung, die Geschlechterspezifik mit der Gleichbehandlung beginnt bereits in der Gemeinschaft unserer Kindertageseinrichtung. Wir arbeiten in der Einrichtung mit Jungen und Mädchen und beobachten, dass sie sich intensiv damit auseinandersetzen, was es ausmacht, ein Junge oder ein Mädchen zu sein, und welche Rolle sie als solche einnehmen können.

#### Was bedeutet dieses für unsere Arbeit?

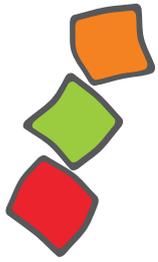
Wir wollen Jungen und Mädchen nicht aufgrund ihres Geschlechtes bestimmten Verhaltensweisen zuordnen, sondern sie als Persönlichkeit mit individuellen Stärken, Kompetenzen und Interessen wahrnehmen. Dabei erfahren Jungen und Mädchen eine gleichwertige Zuwendung und Aufmerksamkeit und haben gleichen Zugang zu allen Spiel- und Bildungsangeboten. Unterschiedliche Spielmaterialien helfen dabei den Geschlechtsrollenstereotypen aktiv und bewusst entgegenzuwirken. Vieles wird von Jungen und Mädchen geschlechtsbezogen wahrgenommen und auf die eigene Person / Persönlichkeit / Identität und die Geschlechterrolle bezogen. Jungen und Mädchen sollen in unserer Einrichtung beides tun dürfen. Sie sollen geschlechtstypisch spielen und auch geschlechtsrollenerweitertes Verhalten erproben können, und das mit einem Selbstverständnis, welches von den pädagogischen Fachkräften in der Einrichtung vorgelebt wird.

### 7.12. Ruhe und Erholung

Kinder unter drei Jahren brauchen im Tagesablauf Ruhe- und Entspannungsphasen, sowie die Möglichkeit zu ungestörtem Schlaf. Je nach Alter und Persönlichkeit des Kindes ist das Schlafbedürfnis sehr unterschiedlich. Feste Schlafenszeiten sind in diesem Alter sehr wichtig, denn sie geben dem Tag eine Struktur und bieten kleinen Kindern Orientierung. In der Regel gewöhnen sich Kinder schnell an einen vorgegebenen, immer wiederkehrenden Rhythmus. Es ist jedoch wichtig, dass neben den festen Zeiten, jedes Kind nach seinem Bedürfnis schlafen und ruhen kann.

Schlafen braucht Vertrauen, denn Einschlafen heißt, sich fallen lassen. Das kann das Kind nur, wenn es sich sicher und geborgen fühlt. Daher ist der Schlafraum (im Vormittagsbereich U3 Gruppenraum) so gestaltet, dass jedes Kind jeden Tag den gleichen Schlafplatz vorfindet. Unterstützen können Sie





die Erholungsphase Ihres Kindes, indem Sie ein vertrautes Kuscheltier, ein Schmusetuch oder einen Schnuller mitgeben, denn Vertrautes und Rituale erleichtern das Einschlafen. Während der stillen Zeit verdunkeln wir zudem den Raum. Während dieser Phase ist eine Fachkraft anwesend. Die Schlafkinder werden in ihrer Mittagsruhe nicht gestört.

Während des ganzen Tages können sich alle Kinder auch im Gruppenraum in der Kuschelecke oder dem Sofa ausruhen.

### 7.13. Angeleitete pädagogische Angebote

Angeleitete pädagogische Angebote zielen auf wichtige entwicklungsfördernde Aspekte. Das Kind wird altersspezifisch gefördert, eignet sich vielfältiges Wissen an, entwickelt viele verschiedene Handlungskompetenzen und beteiligt sich aktiv an gemeinsamen Spielen und Lernprozessen. Angebote sind zum Beispiel Malen, Basteln, Exkursionen, Bilderbuchbetrachtung, Liedereinführung, Kreis- und Singspiele, Gespräche, Reime und Fingerspiele, Vorschule, Sprachförderung...

### 7.14. Schulvorbereitung

Ein weiterer bedeutsamer Schritt ist für jedes Kind der Übergang in die Grundschule. Daher hat die Vorbereitung auf die Schule im letzten Kindergartenjahr einen wichtigen Stellenwert. Wenn gleich im letzten Jahr im Kindergarten Themen, die mit der Schule verbunden sind, an Bedeutung gewinnen, so gilt für uns immer, dass Kinder während der gesamten Kindergartenzeit Kompetenzen erwerben, die sie auf die Schule und auf das Leben vorbereiten

Der Besuch des Kindergartens ist grundsätzlich „Schulvorbereitung“ und beginnt mit dem ersten Tag in der Einrichtung. Die Kinder finden Raum und Zeit zu spielen. Das Spiel ist ganzheitliche Bildung und der Weg, sich die unterschiedlichsten Kompetenzen anzueignen. Wir begleiten und unterstützen die Kinder in ihrem Selbstbildungsprozess.

Unsere Schulvorbereitung richtet sich an die Kinder, die sich im letzten Kita-Jahr vor dem regulären Schuleintritt in die 1. Klasse befinden. Diese Kleingruppe trägt den Namen Maxi-Treff. Dadurch werden unsere „Großen“ als besondere Kinder herausgestellt, da sie die meiste Kita-Erfahrung haben und diese auch in den Alltag mit einbringen können. Dies stärkt Selbstvertrauen und die Fähigkeit, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

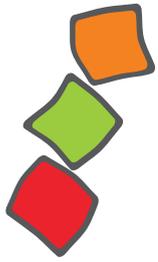
Das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“ fördert die phonologische Bewusstheit. Dieses Sprachförderprogramm bereitet unmittelbar auf den bevorstehenden Schriftspracherwerb in der Schule vor. Zusätzlich wird die Sprachkompetenz und der Wortschatz erweitert.

Unsere speziellen Angebote für die Kinder im letzten Jahr vor der Schule stärken gezielt nochmal die emotionalen, motorischen, sozialen und kognitiven Kompetenzen. Die Entwicklung dieser vier Kompetenzen bildet in ihrer Summe die „Schulfähigkeit“. Sie ermöglichen dem Kind einen positiven Start in die Schule und begünstigen das Lernen. Für den Übergang vom Kindergarten zur Schule spielen diese Fähigkeiten eine maßgebliche Rolle.

#### Unser Maxi-Treff beinhaltet folgende Themenschwerpunkte:

- Ich als Person
- Ich als Teil der Gruppe
- Wir als Gemeinschaft
- Wo lebe ich - mein Wohnort
- Erste Hilfe
- Zeitverständnis - mathematisches Verständnis
- Sprache u.a. Würzburger Trainingsprogramm
- Experimentieren
- feinmotorische Übungen
- Selbständigkeit





#### **In diesem Rahmen lernen die Kinder u.a.:**

- sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren
- über einige Zeit an einem Thema zu arbeiten und hierbei auch kleine Hausaufgaben zu bewältigen
- sich Methoden des Lernens anzueignen, wie beispielsweise Einzelarbeit, Arbeit in Klein- und Kleinstgruppen und Lernen in der gesamten Gruppe
- zuzuhören
- vor anderen zu sprechen
- Regeln aufzustellen und diese auch einzuhalten
- ihre eigenen Bedürfnisse zurückzustellen
- Rücksicht zu nehmen
- ihre Hilfe anzubieten

Um den Eltern der Vorschulkinder eine umfassende Information und einen Erfahrungsaustausch über unser Angebot zu geben, laden wir am Anfang des Kindergartenjahres zu einem Elternnachmittag ein.

### **7.15. Übergänge im Bildungsverlauf**

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte in denen markante Veränderungen geschehen. Es sind Lebensphasen mit hohen Anforderungen und Belastungsfaktoren und die Anpassung an die neue Situation muss in relativ kurzer Zeit geleistet werden.

#### **Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte**

##### **Das Kind**

- bewältigt starke Trennungsängste
- wächst in die Rolle als Kindergartenkind hinein
- findet sich in der neuen Umgebung zurecht und erfüllt neue Anforderungen
- baut neue Beziehungen zu Kindern und Fachkräften auf

##### **Die Eltern**

- sind bereit, die Erziehungsarbeit der Einrichtung mitzutragen und das Kind im Übergangsprozess zu unterstützen

#### **Übergang von der Tageseinrichtung in die Grundschule**

##### **Das Kind**

- wächst in die Rolle als Schulkind hinein
- kann die erworbenen Kompetenzen einsetzen
- baut neue Beziehungen zu Kindern und Lehrern auf
- vergrößert seine Selbständigkeit
- findet sich mit dem neuen Tagesablauf zurecht
- entwickeln ein neues Selbstbild

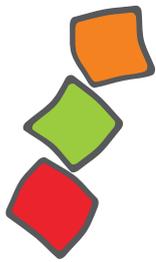
##### **Die Eltern**

- gestalten den Übergang zur Grundschule mit und geben dem Kind Unterstützung

### **7.16. Feste und Feiern**

Zur Pflege von Brauchtum und Tradition und um den Kindern religiöse Werte zu vermitteln, haben Feste und Feiern in unserm Kindergarten einen hohen Stellenwert. Das gemeinsame Feiern stärkt das Zusammengehörigkeitsgefühl der Gruppe und lässt die Kinder auf unbeschwerter Art Gemeinschaft erleben.





## 8. Beobachtung und Dokumentation

In unserer Kindertagesstätte findet eine systematische und regelmäßige Beobachtung und Dokumentation jedes einzelnen Kindes statt. Im Fokus unserer Beobachtung stehen immer die Ressourcen der Kinder, der „Positive Blick“.

### Wir beobachten:

- die Ergebnisse kindlicher Aktivitäten
- spontan und situationsbezogen
- gezielt und systematisch

Zudem überprüfen wir halbjährlich den Entwicklungsstand der Kinder, indem wir Beobachtungswochen durchführen, um eine möglichst gute Bildung und Förderung der Kinder zu gewährleisten.

Wir sind bemüht, im regelmäßigen Austausch die Auswertungen der Beobachtungen im Team transparent zu machen, um viele Meinungen einzuholen und das Kind möglichst objektiv und neutral zu sehen. Mindestens einmal im Jahr führen wir ein ausführliches Entwicklungsgespräch mit den Eltern durch. Dieses Gespräch wird auf Grundlage des Gelsenkirchener Entwicklungsbegleiters (für unsere 2-jährigen nach dem Beobachtungsbogen „Kompetent beobachten“) vorbereitet. Hier werden die Beobachtungen in den Bereichen Grob- und Feinmotorik, kognitive Entwicklung, Sprache, soziale und emotionale Entwicklung für jedes Kind festgehalten. Um den Sprachstand der Kinder festzustellen, nutzen wir den Beobachtungsbogen „BaSik“.

Dieses System bietet eine sichere Grundlage im Austausch mit den Eltern/Erziehungsberechtigten. Von besonderer Bedeutung sind uns die Sichtweisen und Erfahrungen der Eltern/Erziehungsberechtigten. Wir erstellen für jedes Kind eine Entwicklungsdokumentation von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt.

## 9. Eingewöhnung in die Kindertagesstätte

### Ziel der Eingewöhnung

Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, eine tragfähige Beziehung/Bindung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese soll bildungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung/Bindung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kindertagesstätte und einen guten Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all ihren Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen.

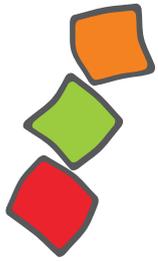
Die Eltern werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung bei der Anmeldung, am Informationsnachmittag und durch die Konzeption der Einrichtung informiert.

### Ablauf der Eingewöhnung

Um die Belastung für unsere Familien und Kinder so gering wie möglich zu halten, gestalten wir den Übergang vom Elternhaus in die Kindertagesstätte bewusst mit auf das Kind angepassten Eingewöhnungszeiten. Der Ablauf der Trennungsphase wird gemeinsam mit dem Elternteil und der Fachkraft gestaltet. Für die Kinder sind eine klare Verabschiedung sowie eine positive Rückmeldung wichtig. Die ersten Trennungsschritte sind von kurzer Dauer und das Elternteil verbleibt in dieser Zeit in der Einrichtung. Den gesamten Prozess begleiten und steuern unsere pädagogischen Fachkräfte und stehen den Familien als Ansprechpartner zur Seite. Die Trennungsphase wird von der Fachkraft stetig erweitert und orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen des Kindes.

In der Zeit, wo Eltern uns ihr Kind anvertrauen, wählt das Kind individuell seine Bezugsperson aus.





Wir sind für das Kind:

- Tröster
- Begleiter
- Spielpartner
- Vorleser
- Motivator
- Beobachter
- Impulsgeber
- Herausforderer
- ...

Das Kind erlebt:

- neue Tagesstrukturen
- feste Rituale
- Regeln
- zu teilen
- neue Materialien
- andere Kinder
- ...

In der Eingewöhnungszeit ist die Mitarbeit der Eltern/Erziehungsberechtigten von sehr großer Bedeutung. Das heißt: Eltern planen genügend Zeit ein, damit ihr Kind mit einem positiven Gefühl in unseren Kindergarten ankommen kann. Ein Elternteil ist jederzeit telefonisch erreichbar. Das Kind kann sich darauf verlassen, dass es zur vereinbarten Zeit oder nach Notwendigkeit abgeholt wird. Abschied und Wiederkehr gehören zusammen.

Um eine Beziehung zu ihrem Kind aufbauen zu können, nehmen wir die Kinder gestaffelt in die Einrichtung auf. Eine positive und vertrauensvolle Einstellung seitens der Eltern erleichtert die Eingewöhnung des Kindes. Besonders Kleinkinder bemerken die Stimmungslage ihrer Eltern/Erziehungsberechtigten - kommen diese mit einem guten Gefühl, wird sich auch das Kind einer fremden Bezugsperson anvertrauen.

Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind Vertrauen zu einer päd. Fachkraft gefasst hat und sich in seinem neuen Alltag zurechtfindet.

Entwicklungsgespräch zum Abschluss der Eingewöhnungszeit

Nach ca. 6-8 Wochen laden wir die Eltern zu einem Gespräch zum Abschluss der Eingewöhnungszeit ein. Ein vertrauensvoller und intensiver Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften ist von großer Wichtigkeit, um die in dieser Lebensphase rasch aufeinanderfolgenden Entwicklungsschritte des Kindes mit den Beobachtungen der Eltern abzugleichen. Durch gezielte Beobachtungen werden diese wahrgenommen, dokumentiert und im Elterngespräch dargestellt.

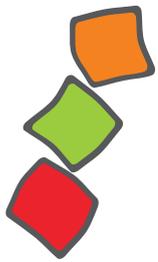
Anschließend folgen regelmäßig zweimal im Jahr weitere Entwicklungsgespräche bis zur Einschulung des Kindes.

## 10. Pädagogisches Konzept der U3-Kinder

### 10.1. Pädagogisches Handeln - Kompetenzen

Gemäß unserem pädagogischen Konzept der Kindertagesstätte, gelten auch für die Begleitung der Zweijährigen unsere pädagogischen Anliegen und Schwerpunkte. Bedingt durch die differenzierte Lebensphase, in der sich das zweijährige Kind befindet, werden diese Anliegen von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf die Lebens – und Bedürfniswelt des zweijährigen Kindes angepasst.





Alle Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätte haben sich im Vorfeld im Rahmen einer Fortbildung umfassend über die besondere Lebenswelt des zweijährigen Kindes weitergebildet und stehen im regelmäßigen Austausch. Schwerpunkte hierbei sind die soziale- und emotionale Kompetenz, Sprachkompetenz und Umweltkompetenz.

### **Soziale - emotionale Kompetenz**

Das zweijährige Kind lernt Kompetenzen wie soziales Verhalten, Rücksichtnahme und erste Konfliktlösungsstrategien insbesondere durch das Nachahmen älterer Kinder. Durch das tägliche Miteinander machen sie erste gruppenspezifische Erfahrungen und entwickeln ein Vertrauen, welches sie unterstützt, nicht ausschließlich die Hilfe der Bezugsperson, sondern auch die der anderen Kinder anzunehmen. Erste Regeln, Normvorstellungen und immer wiederkehrende Abläufe ermöglichen den Kindern, sich zu orientieren und Sicherheit zu erlangen.

### **Sprachkompetenz**

Da sich die sprachliche Entwicklung eines zweijährigen Kindes noch in der Aufbauphase befindet, ist es für alle am Erziehungsprozess beteiligten Personen wichtig, sämtliche Alltagshandlungen sprachlich zu begleiten. Auch spezielle Angebote (Bilderbuchbetrachtungen, Lieder- und Fingerspiele, Regel- und Kreisspiele etc.) fördern den Ausbau von Lautbildung, Wortschatz und Satzbau.

### **Umweltkompetenz**

Zweijährige Kinder leben im Hier und Jetzt. Sie entdecken ihre Umwelt mit dem ganzen Körper in dem sie selbständig Grenzen, Ursachen und Reaktionen austesten. Dies tun sie mit viel Energie und immer in Bewegung. Unsere Rahmenbedingungen, Materialien und Aktionen bieten ihnen die Möglichkeit, sich neugierig aktiv und voller Entschlossenheit neue Fähigkeiten anzueignen und Situationszusammenhänge zu erfahren.

## **10.2. Gruppenstruktur**

In unserer Kindertagesstätte haben wir seit Sommer 2013 zwei Gruppen U3 ausgerichtet. Hier werden insgesamt 40 Kinder betreut. Maximal 12 Kinder sind im Alter zwischen 2 und 3 Jahren. Die übrigen Kinder der Gruppe sind im Alter von 3 bis 6 Jahren. Die Betreuungszeit der Kinder liegt zwischen 35 und 45 Stunden wöchentlich. Die Kinder werden in ihrer Entwicklung von pädagogischen Fachkräften betreut.

## **10.3. Eingewöhnung**

Informationen zur „Eingewöhnung in die Kindertagesstätte“ siehe Seite 30

## **10.4. Tagesablauf**

Informationen zum „Tagesablauf“ siehe Seite 23

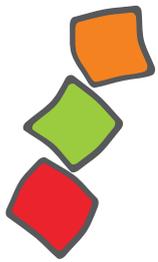
## **10.5. Essensituation**

Informationen zur „Essensituation“ siehe Seite 35

## **10.6. Sauberkeitserziehung**

In Kooperation mit den Eltern begleiten wir das Kind individuell auf dem Weg zur Sauberkeit. Die Sauberkeitserziehung erfolgt ohne Druck. Vielmehr steht der individuelle Entwicklungsstand des Kindes im Vordergrund (Wahrnehmung, Äußerung, Motorik). Der Weg zum „Trocken werden“ wird durch das Vorbildverhalten der älteren Kinder unterstützt und gefördert.





## 10.7. Raumkonzept

### U3 Spielbereich mit Schlaffunktion

Neben den Spielmaterialien für die Kinder haben wir für unsere U3 Kinder individuelle Materialien mit denen sie ihre Umwelt mit allen Sinnen (ganzheitliches Lernen) „begreifen“ können in einem Funktionsraum eingerichtet. Materialien zum Ein- und Ausräumen, zum Hochheben, Tragen, Rollen, Ziehen, Verstecken und Wiederfinden etc. Hierbei handelt es sich neben didaktischen Materialien auch um Natur- und Alltagsmaterialien.

Schlaffunktion siehe Seite 22 - Schlafräum.

### Wickelraum

Die Wickelräume befinden sich im Waschräum der Maulwurfsgruppe sowie neben dem Funktionsraum U3. Neben einem Duschbecken ist eine Wickelkommode mit einer ausfahrbaren Treppe - die den Kindern den selbständigen Aufstieg ermöglicht, vorhanden. Jedes Kind besitzt eine eigene Schublade mit ausreichend Wechselkleidung und den erforderlichen persönlichem Wickel- und Pflegemitteln.

## 11. Organisatorisches

### 11.1. Elternbeiträge

Elternbeiträge werden über das Jugendamt der Stadt Leverkusen erhoben. Tabellen können im Internet auf der Seite der Stadt Leverkusen eingesehen werden.

### 11.2. Sicherheit

#### 11.2.1. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht der Kindertagesstätte beginnt mit der persönlichen Übergabe / Ansprache des Kindes an ein/e Mitarbeiter/-in und endet mit dessen Abholung – der Übergabe an einen Abholberechtigten. Während der Anwesenheit des Kindes in der Einrichtung obliegt die Aufsichtspflicht dem pädagogischen Fachpersonal.

Auf dem Weg zur Einrichtung sowie auf dem Nachhauseweg liegt die Aufsichtspflicht bei den Erziehungsberechtigten bzw. Abholberechtigten.

Bei Festen und anderen Veranstaltungen, liegt die Aufsichtspflicht immer bei den Erziehungs- und Personensorgeberechtigten.

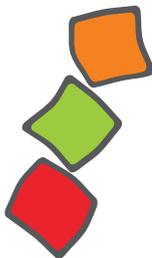
#### 11.2.1. Arbeits- und Personenschutz

Einmal jährlich finden bei uns Sicherheitsbegehungen durch die Fachkraft für Arbeitssicherheit statt. Dabei werden die Einrichtung und die Spielgeräte in unserem Haus und im Garten in Bezug auf Sicherheit und Gesundheit für Kinder und Personal überprüft. Regelmäßig werden alle Gerätschaften elektrischer Art, die sich in unserer Einrichtung befinden, auf ihre Betriebssicherheit geprüft.

#### 11.2.3. Brandschutzmaßnahmen

In regelmäßigen Abständen üben die pädagogischen Fachkräfte einen Feueralarm mit den Kindern.





Dabei werden alle Kinder gesammelt und auf den bekannten Fluchtwegen nach draußen geführt. Im Garten - am großen Gartentor - befindet sich unsere gemeinsame Sammelstelle, an der sich alle treffen.

#### 11.2.4. Erste Hilfe

In unserer Einrichtung absolvieren alle Vollzeitkräfte die Ausbildung zum betrieblichen Ersthelfer. Der Kurs „Erste Hilfe am Kind“ wird alle 2 Jahre vom pädagogischen Personal besucht.

#### 11.3. Haftung

Die Kinder sind auf dem direkten Weg vom und zum Kindergarten, sowie während des Aufenthaltes in der Einrichtung und bei Veranstaltungen des Kindergartens bei der Unfallkasse NRW versichert. Ebenso sind freiwillige Helfer unfallversichert. Unfälle sind der Leitung unverzüglich zu melden, da ein Unfallbericht erstellt werden muss.

Für den Verlust, Verwechslung oder Beschädigung der Kleidung der Kindergartenkinder und für mitgebrachtes Spielzeug kann keine Haftung übernommen werden. Für Fahrzeuge, Kinderwagen, etc. die in oder an der Einrichtung abgestellt werden, übernehmen wir keine Haftung.

#### 11.4. Erkrankungen

Mit Aufnahme in die Kindertagesstätte wird den Erziehungsberechtigten das Merkblatt zum Infektionsschutz ausgehändigt, welches über die Pflichten informiert, die ihnen das Gesetz auferlegt. In Zeiten einer Pandemie regelt das Infektionsschutzgesetz die zu ergreifenden Maßnahmen.

Zudem weisen wir darauf hin, dass bei Krankheiten, wie z.B. Fieber (24 Stunden nach Abklingen der Symptome), Erbrechen und Durchfall (48 Stunden nach Abklingen der Symptome), Erkältungen, ... die Kinder zu Hause bleiben. Dadurch kann eine Ansteckung der anderen Kinder und der päd. Fachkräfte verhindert werden. Erkrankungen des Kindes oder eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (z.B. Masern, Mumps, Scharlach, Röteln, Windpocken, Keuchhusten, Diphtherie, u.a.) müssen dem Kindergarten gemeldet werden.

Der Besuch des Kindergartens ist in diesem Fall nicht gestattet. Kranke Kinder gehören nicht in den Kindergarten! Geben sie dem Kind Zeit sich auszukurieren. Nach Infektionskrankheiten muss am ersten Tag eine ärztliche Bescheinigung auf Unbedenklichkeit vorgelegt werden. Wir verabreichen keine Medikamente! Nur in Ausnahmefällen, bei chronischen Krankheiten und hier nur mit der schriftlichen Anweisung des Arztes und der schriftlichen Einwilligung der Eltern, darf ein Medikament verabreicht werden. Falls ein Kind fehlt, sei es aus Krankheit oder anderen Gründen, bitten wir um eine kurze, telefonische Mitteilung.

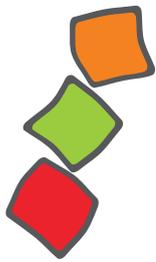
#### 11.5. Kleidung

SCHMUTZIGE KINDER SIND GLÜCKLICHE KINDER.

Damit die Kinder den ganzen Tag Spaß haben können, sollte die Kindergartenkleidung praktisch, strapazierfähig und wetterfest bzw. wetterentsprechend sein. Der Kindergarten übernimmt keine Haftung für verlorene Kleidung. Alle Kleidungsstücke sollten mit dem Namen des Kindes gekennzeichnet sein und regelmäßig auf Passform und Zustand kontrolliert werden. Bitte achten Sie darauf, dass in den Fächern bzw. Stoffbeuteln immer ausreichend, wie auch jahreszeitentsprechende Wechselkleidung für ihr Kind vorhanden ist.

Zum Spielen in den Räumen unserer Kindertagesstätte hat jedes Kind ein Paar Haus- oder Turnschuhe (hinten geschlossen), die mittags oder nachmittags im Garderobenfach der Einrichtung bleiben. (Wir bitten um helle Sohlen, da dunkle auf dem Boden Striche verursachen.)

In den Sommermonaten sorgen Sie bitte dafür, dass ihr Kind mit ausreichend Sonnenschutz in den Kindergarten kommt (die Mitarbeiter /-innen cremen in der Mittagszeit nach) sowie für eine Kopfbedeckung..



## 11.6. Pflegeutensilien

Alle Wickelkinder benötigen ihre gewohnten Pflegeutensilien, die von den Eltern mitgebracht werden.

- Windeln
- Feuchttücher
- Pflegecreme
- Müllbeutel mit Tragegriff
- Aufbewahrungsbox für den Schnuller
- Kopfbedeckung
- Sonnencreme

## 11.7. Ernährung

Kinder sollen gesund aufwachsen - dazu ist gutes und qualitativ hochwertiges Essen eine wichtige Voraussetzung. Gesundes Essen dient auch als Basis für Lebensqualität und Zufriedenheit und trägt zu guter Gesundheit im späteren Leben bei.

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern. Daher muss frühzeitig damit begonnen werden, Kinder an ein gesundes Trink- und Essverhalten heranzuführen. Es ist nachgewiesen, dass Kinder grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen haben.

Gemeinsame Mahlzeiten sind ein wichtiger Bestandteil des sozialen Lebens. Durch das gemeinsame Essen erfahren die Kinder ein Gemeinschaftsgefühl und erleben soziale und kulturelle Aspekte. Ein leckeres, gesundes Essen, eine positiv erlebte Tischatmosphäre mit anregenden Gesprächen und ausreichend Zeit, um im individuellen Tempo zu essen, stärkt die Genussfähigkeit der Kinder und lässt gemeinsame Mahlzeiten zu besonderen Ereignissen werden.

Der zeitliche Rahmen für die Mittagsmahlzeit ist so geregelt, dass die Kinder ausreichend Zeit haben, in ihrem individuellen Tempo zu essen. Sie werden nicht zur Eile getrieben. Das Ess- und Trinkgeschirr ist aus Porzellan oder Glas und ermöglicht den Kindern Erfahrung mit zerbrechlichem Material zu machen. Das Besteck ist in Größe und Form für Kinderhände geeignet.

Die päd. Fachkräfte ermuntern die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekanntes Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch deren Entscheidungsfreiheit. Der richtige Umgang mit Besteck und ein gutes Sozialverhalten sind weitere Aspekte, die zu einer guten Atmosphäre bei den gemeinsamen Mahlzeiten in unserer Kindertagesstätte gehören. Wir legen Wert auf eine angemessene Tischkultur und Etikette.

Uns ist es wichtig, dass Essen und Trinken mit angenehmen Erfahrungen und nicht mit Zwang, Bestrafung oder Belohnung verknüpft wird. Kein Kind wird von uns zum Essen gezwungen, Reste auf dem Teller werden akzeptiert.

Im Alltag beobachten und registrieren die Erzieher/-innen die Vorlieben und Abneigungen der Kinder, bemerken Wohlbefinden und Missfallen. Sie geben diese Informationen an die Eltern weiter.

### Frühstück

Ein gesundes Frühstück ist der beste Start in einen guten Kindertag.

Wir wünschen uns für Ihr Kind in der Kita eine ausgewogene und weitestgehend gesunde Ernährung und verzichten daher auf Süßigkeiten und süße Getränke. Bei Festen und Feiern sowie bei den Geburtstagen der Kinder machen wir Ausnahmen.

### Frühstücksformen

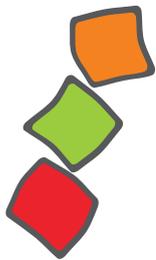
#### Freies Frühstück:

Während des Freispiels haben die Kinder die Möglichkeit selbst zu entscheiden wann und mit wem sie essen möchten. Die Kinder lernen, ihr Frühstück selbst zu organisieren und dessen Dauer zu bestimmen.

#### Gemeinsames Frühstück:

Beim gemeinsamen Frühstück mit der gesamten Gruppe können die päd. Fachkräfte das Essverhalten





beeinflussen und als Vorbild fungieren. Kinder haben in der Gemeinschaft oft mehr Appetit und probieren manchmal auch Lebensmittel, die sie zu Hause nicht essen würden.

In beiden Frühstücksformen wird das Sozialverhalten, sowie die Ess- und Tischkultur gefördert.

### **Mittagessen**

Das Mittagessen wird von unserem Caterer täglich frisch zubereitet und entspricht einer ausgewogenen und abwechslungsreichen Ernährung von Kindern.

Der Speiseplan rotiert alle 6-8 Wochen und orientiert sich je nach Jahreszeit wenn möglich an dem saisonalen und regionalen Angebot. Der wöchentliche Speiseplan hängt für die Eltern aus.

Der Mittagstisch wird von den päd. Fachkräften begleitet und wenn notwendig werden Hilfestellungen gegeben

### **11.8. Geburtstag**

Das Kind steht an seinem Geburtstag im Mittelpunkt. Nach Absprache wird ein Kuchen oder ein Frühstück für die Gruppe mitgebracht. Da ihrer Phantasie aber keine Grenzen gesetzt sind, dürfen uns die Kinder auch mit Obstsalat, Rohkost, Würstchen, ... erfreuen.

### **11.9. Spielmaterial**

Die Kinder benötigen im Kindergarten keine Spielsachen oder Fahrzeuge von zu Hause. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass oftmals etwas verloren oder kaputt geht und es auch zu Streitigkeiten im Tagesablauf führt.

In der Eingewöhnungszeit der Kinder ist es durchaus üblich ein Kuscheltier o.ä. zum Trösten dabei zu haben.

1x monatlich, jeden ersten Dienstag im Monat findet ein „Mit-Bring-Tag“ statt. An diesem Tag können die Kinder ein Spielzeug von zu Hause mit in die Einrichtung bringen.

## **12. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII**

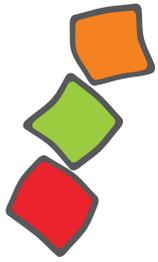
Der Gesetzgeber spricht von Kindeswohlgefährdung, wenn das geistige, körperliche oder seelische Wohl eines Kindes gefährdet ist und die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, die Gefahr abzuwenden. Nur wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist der Staat berechtigt, in das Recht der elterlichen Sorge einzugreifen, um das Wohl des Kindes sicherzustellen.

Vor dem Hintergrund dramatischer Fälle von Misshandlungen und Vernachlässigungen hat der Gesetzgeber durch Hinzufügen des §8a im Achten Sozialgesetzbuch (SGB VIII) den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung verstärkt. Kindertagesstätten sind damit in den Schutzauftrag einbezogen worden – sie haben hier eine besondere Verantwortung und sind zu erhöhter Aufmerksamkeit verpflichtet.

Zur Erfüllung des gesetzlichen Schutzauftrages hat das Kindergartenteam festgelegt, wie die pädagogischen Fachkräfte in unserer Einrichtung bei Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung vorzugehen haben. Die Vereinbarung sieht vor, eine Einschätzung des Gefährdungsrisikos unter Hinzuziehung einer sogenannten erfahrenen Fachkraft vorzunehmen, die Eltern dabei einzubeziehen (soweit der Schutz des Kindes dadurch nicht in Frage gestellt ist) und sie auf geeignete Hilfs- und Unterstützungsangebote hinzuweisen. Falls diese Bemühungen keine Wirkung zeigen, ist das Jugendamt zu informieren. In besonderen Ausnahmesituationen, in denen eine akute Kindeswohlgefährdung vorliegt, muss eine sofortige Mitteilung an das Jugendamt erfolgen. Die zu treffenden Maßnahmen zum Schutz des Kindes, wie auch die Gewährung von Hilfen für die Familie obliegen nach wie vor dem Jugendamt.

Um der verantwortungsvollen Aufgabe des Schutzauftrages gerecht zu werden, sind alle pädagogischen Kräfte unserer Einrichtung im Rahmen einer Schulung im Umgang mit dem §8a SGB VIII vertraut gemacht worden. Die Erfahrungen mit den Regelungen zum Kinderschutz reflektieren wir in Teamgesprächen und greifen bei Bedarf auf die Unterstützung der sogenannten erfahrenen Fachkraft zurück, die seitens unseres Trägers zur Verfügung steht. Unser Ziel ist es, überlegt und strukturiert zu handeln,





um professionell Hilfe anbieten zu können.

Darüber hinaus hat sich unser Träger im Sinne des §72a SGB VIII dazu verpflichtet, auf die persönliche Eignung der Fachkräfte in den Einrichtungen zu achten und durch die regelmäßige Vorlage von polizeilichen Führungszeugnissen sicherzustellen, dass keine Personen beschäftigt sind, die wegen Straftaten (z.B. Verletzung der Fürsorge- oder Erziehungspflicht und Sexualdelikten) rechtskräftig verurteilt worden sind.

Das Wohl der uns anvertrauten Kinder ist uns wichtig. Nicht alle Auffälligkeiten und Probleme, die unsere päd. Fachkräfte bei den Kindern wahrnehmen, sind ein Hinweis darauf, dass sie gefährdet sind. Manchmal besteht dennoch ein Hilfebedarf für Kind und Erziehungsberechtigte. Unser Anliegen ist deshalb in erster Linie, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten und sie frühzeitig auf geeignete Hilfen aufmerksam zu machen. So können wir gewährleisten, dass alles getan wird, die Lern- und Entwicklungsprozesse der uns anvertrauten Kinder zu fördern und Familien die notwendige Unterstützung zukommen zu lassen.

## 13. Partizipation

Partizipation am Bildungs- und Erziehungsgeschehen.

Die Mitbestimmung (Partizipation) im pädagogischen Alltag wird bei uns von Kindern, Erziehungsberechtigten und pädagogischen Fachkräften gemeinsam gestaltet.

### 13.1. Partizipation der Kinder

Durch Partizipation entwickeln Kinder die Fähigkeit zur demokratischen Teilhabe und Mitwirkung und lernen Verantwortung zu übernehmen.

Wir nehmen die Kinder ernst, trauen ihnen etwas zu, nehmen Rücksicht auf Ängste, Gefühle und Interessen. Wir kommen ihnen mit Achtung, Respekt und Wertschätzung entgegen.

Wenn Kinder dies selbst erfahren, sind sie auch in der Lage anderen Menschen mit Wertschätzung und Achtung zu begegnen.

Der Morgenkreis bietet den idealen Rahmen, um eine produktive Gesprächskultur zu entwickeln.

Die Kinder können von ihren Erlebnissen und Gefühlen erzählen, gemeinsame Aktivitäten planen und Gruppenregeln entwickeln.

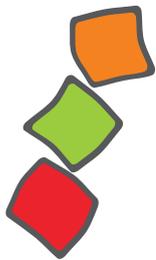
In gemeinsamen Gesprächen werden Meinungsaustausch und Diskussionsfähigkeit erprobt, die Meinungen der Kinder ernst genommen und in Entscheidungsprozesse mit eingebunden.

Ein weiterer Bereich zur aktiven Mitgestaltung ist die Freispielzeit. Das Kind entscheidet, was, mit wem und wo es spielen möchte. Es übernimmt Aufgaben und Pflichten für das Gruppengeschehen.

Durch Partizipation machen Kinder zahlreiche Erfahrungen, die für ihre weitere persönliche Entwicklung von Bedeutung sind.

- Selbstbewusstsein wird gestärkt
- Bedürfnisse in Worte fassen
- Meinung bilden / andere Meinungen tolerieren
- Konflikte lösen / bewältigen
- Gesprächsdisziplin – zuhören / aussprechen lassen
- Gefühle, Interessen, Wünsche, Kritik erkennen, äußern und begründen
- Gemeinsame Entscheidungen treffen / akzeptieren
- Aufgaben lösen
- Verantwortung für sich und andere übernehmen





### 13.2. Partizipation der Eltern/Erziehungsberechtigten

Ein aktiv gewählter Elternrat bildet die Basis der Elternmitbestimmung. Hier sind Eltern aus jeder Gruppe vertreten, die sich zum Wohle des Kindergartens engagieren. In regelmäßigen Elternratssitzungen werden gemeinsam mit den pädagogischen Fachkräften Feste geplant und reflektiert. Auch Wünsche und Vorschläge der Eltern werden eingebracht und nach Möglichkeit berücksichtigt.

### 13.3. Partizipation des Teams

Die Partizipation im Team hat bei uns einen sehr hohen Stellenwert. Hier bieten vor allem die regelmäßigen Teamsitzungen den Rahmen, eigene Wünsche, Vorschläge und Anregungen zu äußern. Gemeinsame Aktivitäten, wie die Gestaltung des Kindergartenalltags, das Jahresthema, diverse Feste usw. werden gemeinsam demokratisch geplant und durchgeführt. Zur Mitbestimmung im Team gehört auch, dass sich jedes Teammitglied gemäß seiner eigenen zusätzlichen Qualifikationen, Stärken und Vorlieben in den pädagogischen Alltag einbringen kann, zum Wohle aller. Wir versuchen somit ein Vorbild im Umgang mit den Kindern, Eltern und Kollegen/Kolleginnen zu sein.

## 14. Inklusion

Der Begriff der Inklusion umfasst neben der Fachdefinition, dem Einschluss bzw. dem Einbeziehen von Menschen, unabhängig von ihrer Situation, in die Gesellschaft, auch viel mehr die Rechte- und Chancengleichheit von Individuen. Hierbei spielt die Tatsache ob jemand eine Behinderung hat oder nicht, keine Rolle. Unser Leitgedanke ist daher:

**„Es ist normal verschieden zu sein!“**

Richard von Weizsäcker

### Ziele der Inklusion

Die Betreuung von Kindern bringt viele Herausforderungen mit sich. Es zeigt Kindern schon im jungen Alter, dass es normal ist, verschieden zu sein. Kinder wachsen heute mit dem Wissen auf, dass jedes Individuum auf seine eigene Art dazu gehört, und kein Kind sich der Gruppe genau anpassen muss, sondern viel mehr als selbstverständliches Mitglied eines Ganzen, bestehend aus vielen verschiedenen Kindern, angesehen wird. Kinder erfahren so, dass sie immer dazugehören und fühlen sich sowohl angenommen als auch akzeptiert.

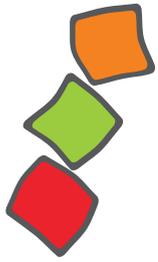
In unserem Kindergarten ist die Förderung des Zusammenlebens von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen selbstverständlich. Jedes Kind ist uns willkommen und wird mit seinen Bedürfnissen und Stärken gesehen.

Das Lernen mit-, unter- und voneinander bewirkt eine Stärkung der Kinder in ihrer gesamten Entwicklung. Durch die gemeinsame Bildung, Betreuung und Erziehung erfahren die Kinder, dass jeder Mensch einzigartig ist.

Dokumentationen von Beobachtungen dienen uns zur Ermittlung von pädagogischen Hilfestellungen für das Kind, um die nächste Entwicklungsstufe zu begleiten. Das heißt z.B. gemeinsames Spielen ist für Kinder, die die deutsche Sprache noch nicht beherrschen oder für Kinder aller Kulturen und sozialen Gruppierungen, das bedeutsamste Kommunikationsmittel untereinander.

Die Diversität der Kinder bietet uns Chancen für Lernprozesse. Das Voneinander-Lernen bringt Bewegung innerhalb unseres sozialen Miteinanders. Die Kinder wachsen gemeinsam auf und entdecken ihre Diversität und empfinden ihre eigenen Stärken und Schwächen als selbstverständlich. Jedes Kind hat





auf Grund seiner Einzigartigkeit einen besonderen Förderbedarf. Uns ist bewusst, dass die Entwicklung des Kindes, neben Anlage und Umweltprägung, auch durch seine individuelle Aktivität gelingt. Allen Kindern wird die Teilhabe am Bildungsprozess ermöglicht. Auf der Grundlage von Wertschätzung und Anerkennung jedes Einzelnen arbeiten wir auf erzieherischer, gesellschaftlicher und didaktischer Ebene, um die Förderung jedes Kindes zu gestalten und ein gemeinsames Miteinander in Diversität zu leben.

Eine gelungene Interaktion zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften wirkt sich auf den Umgang der Kinder miteinander aus. Wir leben vor und zeigen den Kindern, dass es normal ist, Hilfe einzufordern und anzunehmen oder aber auch Unterstützung zu geben. Durch entsprechende Impulse erweitern wir das Handlungsrepertoire der Kinder. Wir lenken unseren Blick auf die Ressourcen der Kinder und geben Raum für Selbstwirksamkeitserfahrungen. Wir respektieren die individuelle Form der Kommunikation des Kindes und gehen darauf ein. Die Kinder wachsen an ihren Herausforderungen. Wir wollen Kinder stark machen für das Leben. Wir ermutigen Kinder und zeigen ihnen ihren Erfolg auf.

Wir streben eine vertrauensvolle Erziehungspartnerschaft an.

Gemeinsam mit den Familien suchen wir nach Wegen und Lösungen, damit jedes Kind in der Kindertagesstätte optimal in seiner Entwicklung gefördert werden kann. In Entwicklungsgesprächen werden die Eltern über die Entwicklung ihres Kindes in der Kindertagesstätte informiert und es besteht die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch. Wir bieten nötige Hilfe, effektive Hilfestellung, Beratung der Eltern und Begleitung an und stehen mit Ärzten, Therapeuten, Ämtern in Verbindung, um den Weg des Kindes zielgerichtet begleiten zu können.

## 15. Öffentlichkeitsarbeit

**Dies geschieht durch:**

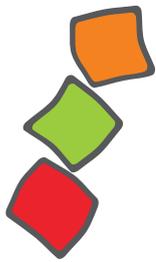
- erstellen einer Konzeption
- Kurzinformation in Form eines Flyers
- Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde
- Sommerfest
- Tag der offenen Tür
- Feiern von Festen unter Einbeziehung von Freunden und Verwandten
- Berufspraktikum für Schüler und Schülerinnen
- Praktikanten/Praktikantinnen in der sozialpädagogischen Ausbildung
- Jugendliche im Freiwilligen Sozialen Jahr
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Polizei Köln zur Verkehrserziehung
- Internetpräsentation
- Artikel in unserem Pfarrbrief „Brücke“
- Mitarbeit in der Sozialraum AG Quettingen
- Artikel in hiesigen Tageszeitungen
- Aushänge an den Gruppenraumtüren und im Eingangsbereich
- Elterncafe
- Kindergarten-Homepage unter: <http://www.kita.rosenkranz.maurinus-und-marien.de>

## 16. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus pädagogisch qualifizierten Fachkräften.

Ohne Teamgeist geht es nicht - eine qualifizierte pädagogische Arbeit ist in hohem Maße abhängig vom gesamten Team und dem Verhalten seiner Mitglieder untereinander. Einzeln engagieren sie sich für die Verwirklichung einer guten Kindergartenarbeit in der jeweils eigenen Funktion. Alle – ob Fachkräfte oder





z.B. Jahrespraktikanten – gehören in gleichwertiger Anerkennung zum Team.

Um eine solche gute Zusammenarbeit zu erreichen und eine kontinuierliche fachliche Arbeit gewährleisten zu können, bedarf es regelmäßiger Team- und Dienstbesprechungen. Regelmäßig setzen sich die Mitarbeiterinnen in einer Dienstbesprechung zusammen, um über die Planungen, Analysen, Fallbesprechungen, Reflexionen, Vorbereitung von Festen und den Austausch der pädagogischen Arbeit zu sprechen.

Wir legen Wert darauf, dass sich das Personal den christlichen Werten verbunden fühlt. Die Altersstruktur unseres Personals ist breit gefächert, Erfahrung und Offenheit für neue Impulse ergänzen sich. Die Kinder sind vertraut mit dem gesamten Team. Eine enge Beziehung entsteht natürlich mit den Pädagoginnen der Stammgruppe.

Alle Mitarbeiterinnen nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil.

## 17. Qualitätssicherung

Um unseren Auftrag als katholische Kindertageseinrichtung gut erfüllen zu können, ist eine ständige Weiterentwicklung unserer Arbeit erforderlich. Eine überzeugende Bildungsarbeit, die Entlastung der Familien in ihrer Erziehungstätigkeit und eine kompetente Glaubenserziehung verlangen von uns die ständige Bereitschaft, uns mit der Sicherung der Qualität unserer Arbeit auseinander zu setzen.

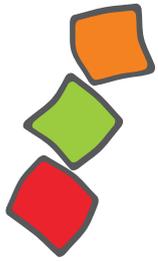
In unserem Kindergarten werden verschiedene Maßnahmen durchgeführt, um die Qualität zu entwickeln und zu sichern.

- Regelmäßig finden Teambesprechungen zur Vorbereitung und Planung, aber auch zur Reflexion der pädagogischen Arbeit statt.
- Regelmäßig finden Besprechungen im Gruppenteam zur Planung und Abstimmung der Arbeit statt, wie auch um Beobachtungen über einzelne Kinder auszutauschen
- Die pädagogischen Fachkräfte bilden sich durch Fortbildungen und Kurse weiter und bleiben so auf einem aktuellen Stand in der Kindergartenpädagogik. Ebenso wird die aktuelle Fachliteratur in die Arbeit mit einbezogen.
- Mitarbeiterjahresgespräche werden von der Leiterin der Einrichtung mit den übrigen Fachkräften durchgeführt.
- Jährlich wird eine Elternbefragung durchgeführt um auf die Wünsche und Bedürfnisse der Familien eingehen zu können.
- Die Konzeption wird in regelmäßigen Abständen überarbeitet und weiterentwickelt.
- Qualitätsentwicklungsprozesse werden mit entsprechenden Methoden diskutiert und bearbeitet.
- Besuch der Leiterinnenkonferenz
- Zusammenarbeit mit der Fachberatung
- Zusammenarbeit mit dem Träger

## 18. Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern/Erziehungsberechtigten ist Voraussetzung für gelingende institutionelle Erziehung. Kindertagesstätten haben einen familienergänzenden und unterstützenden Auftrag. Daraus ergibt sich die Pflicht mit den Erziehungsberechtigten zum Wohle der Kinder zusammenzuarbeiten. Für eine gute Entwicklung der Kinder ist es unabdingbar, dass alle Bezugspersonen des betreuten Kindes miteinander im Austausch stehen. Eine von gegenseitigem Vertrauen und Respekt geprägte Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und Eltern ist eine unerlässliche Voraussetzung für sinnvolles pädagogisches Handeln und eine gute Entwicklung des Kindes. Eltern geben die Erstverantwortung für ihre Kinder nicht ab, sie delegieren ihre Erziehungsverantwortung für einen gewissen Zeitraum am Tag an den Kindergarten. Eltern und Fachkräfte tragen somit eine gemeinsame Verantwortung. Deshalb stellen wir eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern sicher.





Unsere Zusammenarbeit setzt sich wie folgt zusammen:

- Vertragsunterzeichnung
- Informationsnachmittag zur Eingewöhnung der neuen Kinder
- Entwicklungsgespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Elternbriefe und Aushänge
- Elternabend / Elternveranstaltungen
- Elternbeirat
- Feste und Feiern
- Angebote für Kinder und Eltern

### **Informationsnachmittag zur Eingewöhnung der neuen Kinder**

Zum ersten Kennenlernen laden wir die Eltern und ihre Kinder zu einem Schnuppertermin ein, an dem die Kinder und Eltern das Haus, ihre Gruppe und ihre pädagogische Fachkraft kurz kennen lernen können.

Die Eltern erhalten zudem neben den für die Aufnahme notwendigen Dokumenten auch einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

### **Entwicklungsgespräch**

Regelmäßig werden Entwicklungsgespräche durchgeführt. Gesprächsinhalt ist der Austausch über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Gruppe und zu Hause.

### **Tür- und Angelgespräche**

Während der Bring- und Abholsituation können Tür- und Angelgespräche gerne stattfinden. Hierbei geht es in der Regel um die aktuellen Belange des Kindes.

Diese Gespräche vermitteln Eltern und Fachpersonal Vertrauen und Sicherheit.

### **Elternbriefe und Aushänge**

In der „kitapluseltern“-App informieren wir über das Geschehen in unserem Haus und geben allgemeine Informationen und Termine bekannt.

### **Elternabend / Elternveranstaltungen**

Wir bieten regelmäßig Elternabende im Kindergartenjahr zu verschiedenen Themenschwerpunkten an. Hierbei werden auch die Interessen und Wünsche der Eltern berücksichtigt.

### **Elternbeirat**

Der Elternrat vertritt die Interessen der Elternschaft gegenüber dem Träger und der Leitung der Einrichtung.

(Weitere Informationen finden sie in der Broschüre: „Für Ihr Kind, die katholische Tageseinrichtung“)

### **Feste und Feiern**

Feste und Feiern dienen dem gegenseitigen Kennenlernen und dem gemeinsamen Austausch.

### **Angebote für Eltern und Kinder**

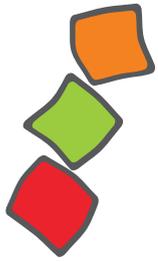
Im Laufe eines Kindergartenjahres finden gemeinsame Veranstaltungen zu verschiedenen Themenbereichen statt.

## **19. Beschwerdemanagement**

Eltern haben die Möglichkeit, sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräfte, Kindergarten-Leiterin und Elternvertreter zu wenden.

Darüber hinaus sind in unserer Kindertagesstätte entsprechende Möglichkeiten zur Aufnahme dieser Hinweise geschaffen (Elternabend, Elternfragebogen, Elternrat, „Kummerkasten“).





### 19.1. Grundverständnis

Das Beschwerdemanagement zeichnet sich dadurch aus, dass jegliche Form von Beschwerde zugelassen ist. Damit sollen der Druck und die Belastung abgebaut werden. Nun beginnt ein Prozess, in dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Dieser Prozess benötigt Zeit und Mut zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten.

### 19.2. Grundsätze

Jede pädagogische Fachkraft ist verpflichtet Beschwerden von Eltern und Kindern entgegenzunehmen. Beschwerden, die die Fachkraft sofort lösen kann, werden umgehend erledigt. Ist eine Problemlösung nicht möglich, erstellt sie ein Gesprächsvermerk mit Datum, Namen und Beschwerdegrund. Der eventuelle Lösungsvorschlag bzw. bereits eingeleitete Maßnahmen oder verabredete Gesprächstermine reicht sie weiter an den oder die Adressaten der Beschwerden bzw. die Leiterin der Kindertagesstätte. Die Fachkraft, die die Beschwerde entgegen genommen hat, bleibt bis zur Lösung in der Verantwortung für die Rückmeldung.

Kann ein Konflikt hier nicht geklärt werden, stehen selbstverständlich auch die Kindergartenleitung und in folgender Instanz auch der Trägervertreter gerne zur Verfügung. Der Elternrat kann eine Vermittlungsfunktion übernehmen.

## 20. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Unsere Arbeit wird ergänzt durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit aller Beteiligten, die sich um die Förderung des einzelnen Kindes bemühen.

### 20.1. Kirchengemeinde

Unserer Kindertagesstätte ist eine enge Zusammenarbeit mit der Gemeinde, sowie die Mitgestaltung von Gottesdiensten und die Beteiligung an Festivitäten und Jubiläen sehr wichtig.

### 20.2. Grundschulen

Die zukünftigen Schulanfänger besuchen an einem von der Schule festgelegten „Schnuppertag“ die Grundschulen und nehmen am Unterricht teil. Ein Austausch zwischen Kindergarten und Schule findet regelmäßig statt.

### 20.3. Gesundheitsamt

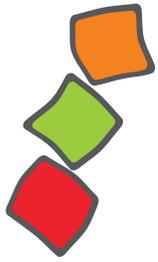
Der Kindergarten ist verpflichtet, ansteckende Krankheiten dem Gesundheitsamt zu melden. Meldepflichtig sind Läuse, Scharlach, Masern, Windpocken, Röteln, Magen-Darm-Infekte, Mumps, Keuchhusten, Würmer und das Sars Cov 2 Virus.

Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Leverkusen kommen regelmäßig in den Kindergarten und führen eine Zahngesundheitsschulung, sowie eine zahnärztliche Untersuchung mit den Kindern durch.

### 20.4. Katholische Erziehungsberatungsstelle

Die katholische Erziehungsberatungsstelle Leverkusen bietet den pädagogischen Mitarbeiterinnen, sowie den Eltern Beratung, Unterstützung und Hilfen bei Erziehungsfragen und Problemen in der Einrichtung an.





### 20.5. Polizei

Mit der Polizei Köln sind wir durch unseren Kontaktpolizisten in Verbindung. 1x jährlich führt dieser mit den zukünftigen Schulanfängern und deren Eltern eine theoretische und praktische Verkehrserziehung durch. Für alle interessierten Eltern bietet er zudem einen Elternabend zum Thema: „Sicher im Straßenverkehr“ an.

### 20.6. Caritasverband

Der Caritasverband veranstaltet regelmäßig Konferenzen für alle Leitungskräfte, bietet den Kindergärten fachliche Beratung an und stellt jedes Jahr ein vielseitiges und umfangreiches Fortbildungsprogramm für alle pädagogischen Mitarbeiter zusammen.

### 20.7. Externe Therapieeinrichtungen und Fachdienste

Bei Bedarf arbeiten wir mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten und anderen Fachdiensten (wie z.B. dem Jugendamt) zusammen.

## 21. Familienzentrum

Unser katholisches Familienzentrum MOSAIK besteht aus dem Verbund der Kindertagesstätte St. Maurinus, St. Maria Rosenkranzkönigin, der Caritas Tageseinrichtung für Kinder Maximilian Kolbe und unserer Kirchengemeinde St. Maurinus und Marien. Wir als Familienzentrum verfolgen einen familienorientierten Ansatz. Wir wollen die Familien als Ganzes ansprechen und einen Lebensraum sowohl für Kinder, als auch der gesamten Familie bieten. Dieses Angebot richten wir nicht nur an die Eltern der Kindertageseinrichtung, sondern an alle Familien in unserem Umfeld.

Das Ziel unseres Familienzentrums ist es, Angebote zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in unterschiedlichen Lebenslagen und mit unterschiedlichen Bedürfnissen bereitzustellen.

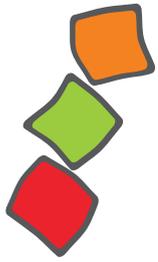
### Begegnung

- Regelmäßige offene Elterncafe's
- Gottesdienste und Familienmessen
- Begegnung zwischen Kindern und Senioren
- Gemeinsame Feste und Feiern
- Offene Angebote zu Themen des Glaubens
- Eltern-Kind-Aktivitäten
- Repräsentative Aktivitäten in unseren Stadtteilen

### Bildung

- Eltern-Kind-Aktivitäten
- Sprachförderung
- Angebote zur Lese- und Medienförderung
- Angebote zur Gesundheits- und Bewegungsförderung
- Bildungsdokumentation
- Angebote zur Stärkung der Erziehungskompetenzen
- Elternveranstaltungen zu pädagogischen Themen
- Hospitationen in den Kindertagesstätten





## Betreuung

- Eltern-Kind-Gruppen
- Spielgruppen ab 2 Jahren
- Betreuung von Kindern unter 3 Jahren in der Kindertagesstätte
- Tagesstätten Betreuung mit Mittagessen
- Vermittlung von Tageseltern
- Vermittlung zur Qualifizierung von Tageseltern
- Vermittlung zur Qualifizierung von Babysittern
- Vermittlung von Babysittern

## Beratung

- Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kindertagesstätten (z.B. zu Kinderschutz, Gesundheit, Bewegung, Betreuung, Erziehungsfragen)
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche
- Erziehungs- und Familienberatung
- Vermittlung von Therapiemöglichkeiten
- Vermittlung von psychosozialen Diensten in Leverkusen
- Seelsorgliche Gespräche und Begleitung

Für unsere Angebote nutzen wir die Ressourcen und Kompetenzen unserer Kooperationspartner

**Gerne sind wir für sie da – jeder ist herzlich willkommen.**

## 22. Datenschutz

„Die gesetzlichen Grundlagen bilden insbesondere das KiBiz und das Kirchliche Datenschutzgesetz (KDG) in der in unserem (Erz-) Bistum jeweils geltenden Fassung.“

Auszug aus der Broschüre „Für ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ 23. Auflage 2019

Der respektvolle, sensible und verantwortungsbewusste Umgang mit Daten ist Aufgabe unserer Gesellschaft. Das Datenschutzrecht ist ein Persönlichkeitsrecht und somit für JEDEN von Bedeutung. Im Rahmen des Arbeitsverhältnisses und in der gesamten pädagogischen Arbeit, sind alle Mitarbeiter/innen zu einem professionellen Umgang verpflichtet. Dies gilt sowohl für Daten und Informationen im Rahmen der pädagogischen, als auch der betriebsorganisatorischen Arbeit.

### Was sind personenbezogene Daten?

»Personenbezogene Daten« sind alle Angaben, die sich Personen – also Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – zuordnen lassen. Dazu gehören nicht nur die Anschrift, sondern auch Beobachtungen, die von den Fachkräften in Berichten und Dokumentationen festgehalten werden.

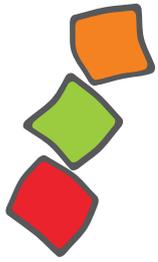
### Wo erheben wir (personenbezogene) Daten?

Im Rahmen unserer (pädagogischen) Arbeit unterstützen die Mitarbeitenden der Kindertagesstätte Familien und Kinder indem sie professionelle und kompetente Betreuung, Begleitung und Förderung auf der Grundlage der geltenden Bildungsleitlinien anbieten. Diese Arbeit basiert auf einer partnerschaftlichen Beziehung zwischen den pädagogischen Fachkräften, den Eltern und dem Träger der Kirchengemeinde St. Maurinus und Marien. Im Rahmen dieser Zusammenarbeit werden kontinuierlich Daten des Kindes und seiner Familie erhoben, verarbeitet und genutzt.

### Wofür benötigen wir (personenbezogene) Daten?

Um unserem gesetzlichen und beruflichen Auftrag zur Betreuung, Begleitung und Förderung gerecht zu





werden, ist es unabdingbar Daten zu erheben. Das Datenschutzrecht erlaubt den Kindertageseinrichtungen/dem Träger für bestimmte Zwecke Daten zu erheben, zu sammeln und befristet zu speichern. Ohne die Möglichkeit der Speicherung wäre, z. B. die von uns geforderte und für die adäquate Arbeit notwendige Dokumentation der Entwicklung nicht möglich. Nach Ablauf der gesetzlich vorgegebenen Aufbewahrungsfristen werden die Daten gelöscht.

#### **Fotos im Kindergarten**

Fotos dürfen immer nur mit schriftlicher Einwilligung der Eltern/Sorgeberechtigten erstellt werden. Hierzu dienen der Einrichtung entsprechende Einwilligungserklärungen.

#### **Fotos bei öffentlichen Veranstaltungen und Festen**

Bei öffentlichen Veranstaltungen innerhalb der Einrichtung wie Elternabende, Feste, Tag der offenen Tür, etc. sind alle Besucher durch Aushang und Ansprache ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass Fotos ausschließlich für die eigenen, privaten Zwecke zugelassen sind und dass das Persönlichkeitsrecht Dritter (Recht am eigenen Bild) von allen Besuchen zu wahren ist. Jede Veröffentlichung (auch „Facebook“ „Twitter“ ...) bedarf dem ausdrücklichen – schriftlichen – Einverständnis jeder einzelnen abgelichteten Person, bzw. dessen gesetzlichen Vertreter.

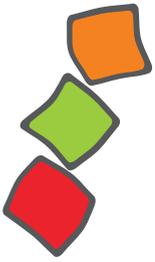
## **23. Schlusswort**

Wir freuen uns darauf, Ihre Kinder ein Stück ihres Lebens begleiten zu dürfen und ihnen dabei zu helfen, zu eigenen Persönlichkeiten heranzuwachsen. Dabei sollen sie sich glücklich und geborgen fühlen. Wir wünschen uns ein vertrauensvolles Miteinander und Zeit für Begegnungen im Kindergarten.

Ihr Kindergartenteam St. Maria Rosenkranzkönigin

**„Wenn wir wissen, wo wir stehen  
und wohin wir wollen  
können wir uns miteinander  
auf den Weg machen“**





Kontaktdaten:

Katholische Kindertagesstätte  
St. Maria Rosenkranzkönigin  
Quettinger Str. 109  
51381 Leverkusen

Tel: 02171-56265  
Fax: 02171-5599462  
E-Mail: [kita-rosenkranz@maurinus-und-marien.de](mailto:kita-rosenkranz@maurinus-und-marien.de)

